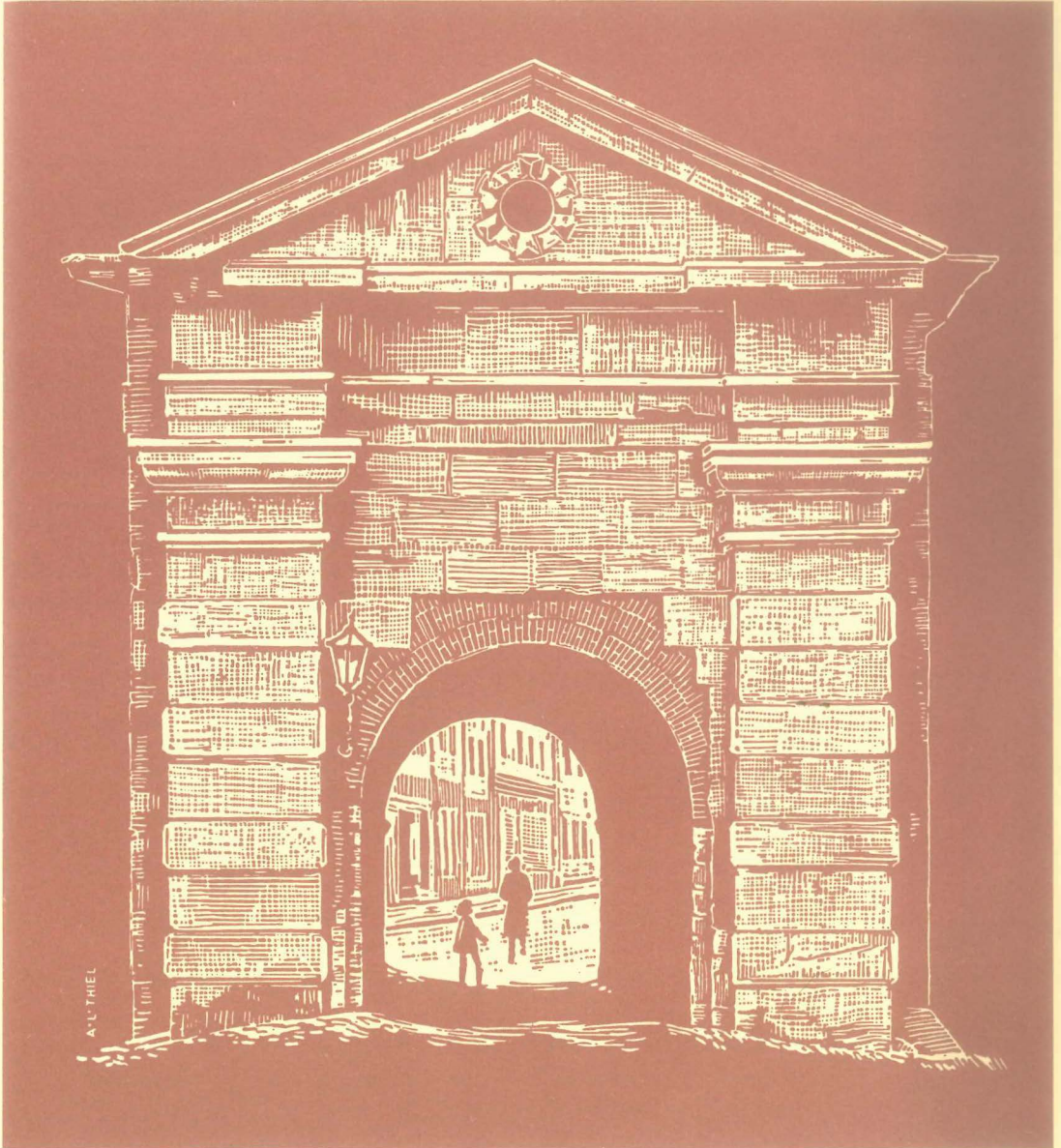


DAS TOR



A. V. THIEL

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

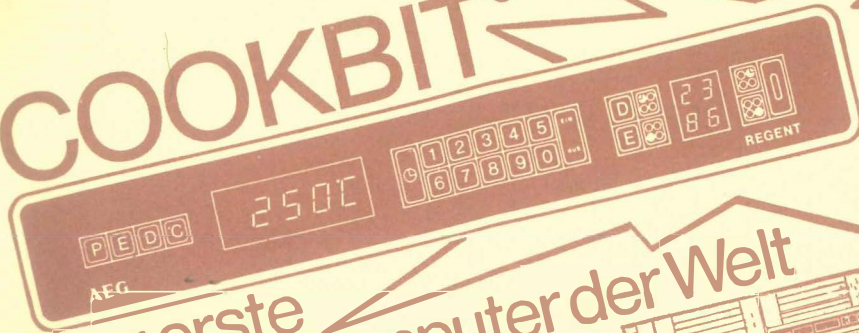
44. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1978

AEG-TELEFUNKEN stellt vor:

COOKBIT®



...der erste Küchen-Computer der Welt

Modernste Computertechnik jetzt auch im Haushalt.
Kochen, Backen, Braten und Grillen werden
vollelektronisch gesteuert. 120 festgespeicherte
Programme sind auf Tastendruck abrufbereit.
Elektronik-Bratofen mit pyrolytischer Reinigung.
Glaskeramik-Kochfläche, hitzebeständig,
schnittfest, pflegeleicht.

Hier stimmen Qualität,
Preis und Service.

AEG



Unverbindliche Beratung und Bezugsquellen-Nachweis

im AEG-TELEFUNKEN Informations-Zentrum

Schwanenmarkt 21 - Düsseldorf · Telefon 83 61

DREI BÜCHER D E S MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Düsseldorf - Kunst - Geschichte - Gegenwart. 123 Seiten, Großformat, zahlreiche Fotos u. Abbildungen, DM 49,80

Friedrich Tamms: Düsseldorf - Antlitz einer Stadt. 175 Seiten, ca. 160 Fotos und Vignetten, DM 48,-

Ivo Frenzel/Lothar Kaster: Düsseldorf. 159 Seiten, dreisprachig, durchgehend farbig illustriert, DM 38,-

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Fotografenmeister Maximilian Zeidler, 88 Jahre

verstorben am 10. 9. 1978

Malermeister Heinz Schäckel, 67 Jahre

verstorben am 11. 9. 1978

Kaufmann Fritz Clemens, 75 Jahre

verstorben am 20. 9. 1978

Stadtoberinspektor a.D. Theo Brockerhoff, 85 Jahre

verstorben am 21. 9. 1978

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

Die interessanteste Autoschau der Welt



Das Haus
der
2. Hand

AUTO BECKER

4 Düsseldorf · Suitbertusstr. 150 · Tel. 02 11-3380-1

1 000 Autos
neu und
gebraucht



Geburtstage im November und Dezember 1978

1. 11. Bundesbeamter a.D. Hans Grötzing	78	19. 11. Bankangestellter Reinhold Neumann	60
1. 11. Kaufm. Angestellter Helmut Fenster	50	20. 11. Hauptgeschäftsführer	
1. 11. Kaufmann Friedrich Wisniewski	50	der Handwerkskammer a.D.	
4. 11. Professor Dr. h.c. Kurt Forberg	78	Dr. Jacob Joseph Spies	79
4. 11. Industriekaufmann Hans Krug	78	20. 11. Kaufmann Kurt Neuhausen	50
4. 11. Versicherungskaufmann Heinz Hang	65	22. 11. Musikkapellenleiter Alwin Weber	60
5. 11. Kaufmann Walter Kahlweit	75	23. 11. Oberamtsrat Viktor Koletzko	65
6. 11. Kaufmann Leo Scheuten	70	24. 11. Kaufmann Bernhard Meese	80
8. 11. Gastwirt Fritz Krampe	70	25. 11. Steuerbevollmächtigter	
8. 11. Ltd. Ministerialrat Robert Kamp	55	Kurt Olschewski	55
8. 11. Stadtamtmann Hans Hansen	50	27. 11. Bürgermeister a.D.	
9. 11. Kaufmann Rudi Brauns	77	Heinrich Stratmann	80
10. 11. Kaufmann Fritz Clemens	76	28. 11. Makler Karl Peter Hill	50
10. 11. Kaufmann Reiner Wilms	55	28. 11. Pol.-Hauptkommissar	
10. 11. Domkapitular		Günther Müller	50
Msgr. Bernard Henrichs	50	29. 11. Postbeamter Hugo Tschuschke	60
11. 11. Frauenarzt Dr. med. Hermann Kurtz	83	30. 11. Kaufmann Wilhelm Horhäuser	65
11. 11. Verw.-Angestellter		30. 11. Bankangestellter Hermann Krebber	65
Arnold Schlemmer	77	30. 11. Schreiner Theodor Keup	50
11. 11. Präsident i.R. Peter Hüttemann	70		
11. 11. Geschäftsführer Günther Joswig	60	1. 12. Präsident der Handwerkskammer	
12. 11. Kaufmann Hans Kölzer	65	Dipl.-Ingenieur Georg Schulhoff	80
13. 11. Regierungsrat		1. 12. Bankkaufmann Götz Knappertsbusch	50
Johann Hubert Straßer	65	2. 12. Verlagsdirektor Heinz Korn	55
14. 11. Kaufmann Adolf Heinecke	60	3. 12. Direktor i.R. Hugo Lemacher	70
15. 11. Landwirt Josef Eyckeler	75	4. 12. Kaufmann Dr. Kurt Harren	75
15. 11. Bauingenieur Franz Maes	75	5. 12. Pensionär Wilhelm Löhr	79
16. 11. Kaufmann Heinrich Bastian	88	5. 12. Dipl.-Ingenieur Hans Helmut Paar	50
16. 11. Medizinaldirektor i.R.		6. 12. Sparkassen-Amtmann a.D.	
Dr. med. Bernhard F. M. Knoche	70	Paul M. Kreuter	85
16. 11. Heizungsbaumeister Willi Pricken	75	6. 12. Montageinspektor i.R.	
18. 11. Kaufmann Caspar Kloft	75	Peter Dicken	83
18. 11. Rechtsanwalt		7. 12. Musiker Hanns Peitz	50
Dr. Hubertus Brockmann	70	8. 12. Zahnarzt Ernst Stern	77
19. 11. Brechmann, Franz	78	8. 12. Vers.-Direktor Hans Gausmann	75
19. 11. Facharzt Dr. Hermann Josef Ditges	78		

NRZ NEUE RHEIN ZEITUNG
 unabhängig-meinungsfreudig
Zeitung für
Düsseldorf





Leo Uetzels, der Spezialist zu Ihren Diensten: für Menus, Kalte Buffets und alles, was dazugehört.



- Kompletter Service für Veranstaltungen jeder Art und Größe – Betriebsfeste, Empfänge, Parties
- Tägliche Belieferung von Firmen, Behörden, Schulen, etc. mit kalten und warmen Speisen und Getränken nach Wahl, auch an Sonn- und Feiertagen.

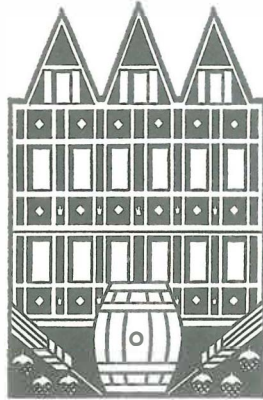
Leo Uetzels STADTKÜCHE

Talstraße 9 – 4000 Düsseldorf 1
Sammelruf 376033

Mehr als 25 Jahre
im Dienst der guten Küche

Ausführliche Informationen
in der Beilage zu
diesem Heft!

zu unserem Party Service



Gatzweilers Alt

Das beliebte Düsseldorfer Altbier

**Außer echtem Düsseldorfer Alt, echtem
Düsseldorfer Senf, echtem Düsseldorfer Humor,
und echten Düsseldorfer Jonges hat Düsseldorf
noch etwas Echtes: Echtes Autoverständnis
im Autohaus Garath. Besuchen Sie uns mal.**



Autohaus-Garath
Rostocker-/Schuchardstraße
4000 Düsseldorf-Süd · Telefon: 70 10 50



Lieber Heimatfreund!

Denke an die Begleichung Deines Mitgliedsbeitrages. Du ersparst Dir und Deinem Verein unangenehme Mahnungen und Kosten. Vergiß bitte auch nicht, Anschriften-, Fernsprech-Nr.- und Berufs-Bezeichnungs-Änderungen unverzüglich unserer Geschäftsstelle mitzuteilen. Dankeschön für die prompte Erledigung.

elegante
kleidung

hettlage
Düsseldorf · Immermannstraße 12

restaurant savarin

Geöffnet täglich ab 19.30 Uhr
außer Montag

**Französisches
Restaurant**
mit „Serge Ferry“

Düsseldorf
Bäckerstr. 5a - Ecke Citadellstr.
Tel. 32 58 27

**DIAMANTEN
VON**

KRISCHER
JUWELIER SEIT 1853

40 DÜSSELDORF
FLINGER STR. 3
RUF 371904

Aus unserem Liefer- und Montageprogramm bieten wir zum aktuellen Thema Modernisierung · Sanierung · Werterhaltung besonders an:

Boden- und Stufenbeläge, Fassadenverkleidungen, Fensterbänke aus

Marmor · Schiefer · Granit · Basalt

individuelle, kreative und erstklassige Leistungen unserer Werkstatt überzeugen Sie bei der Herstellung von Tisch- und Waschtischplatten - Kaminverkleidungen

Büschges & Wetzig
Gneisenaustr. 55-59, 4000 Düsseldorf, Tel. 48 70 70

PARISER LEBEN

von Jacques Offenbach

Horst Zankl inszeniert die berühmte Buffo-Oper mit Schauspielern -
vergnügte Auseinandersetzung mit dem Vergnüglichen.

Ab 16. Dezember 1978 im Großen Haus

DÜSSELDORFER SCHAUSPIELHAUS

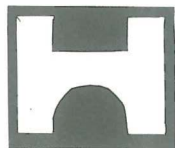
Übrigens: Ihren Wunsch, wieder öfter ins Theater zu gehen, erfüllt
Ihnen ein preisgünstiges Abonnement des Düsseldorfer Schauspiel-
hauses. Bitte fordern Sie schriftlich unsere Spielplanvorschau 1978/
79 an oder telefonieren Sie mit uns!

Telefon: (0211) 3630 11

„Was Sie wünschen, soll geschehn,
Sie werden ins Theater gehn.“ (Gardefeu, I,10)

PHILIPP HOLZMANN

Aktiengesellschaft
Steinmetz-Abteilung



Münsterstr. 291 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/6215280

Ausführung aller Naturwerksteinarbeiten für innen und
außen,
eigene Steinbrüche in Muschelkalk,
Marchinger Donaukalkstein,
mit modernen Verarbeitungsbetrieben.



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

24. August

Jonges blieben auf dem Boden

Mit fünf Sonderbussen der Rheinbahn fuhren rund 250 Düsseldorfer Jonges zur Besichtigung des Düsseldorfer Flughafens vor. Mitglieder der Flughafengesellschaft informierten die Heimatfreunde über den Betriebsablauf auf einem internationalen Flughafen.

(Neue Rhein-Zeitung)

29. August

Vor den Jonges: Bilder aus den USA

Die Düsseldorfer Jonges erlebten einen unterhaltsamen Abend, als ihnen der Feldjäger-Hauptfeldwebel Wolfgang Wettstein von einer Fahrt von Kanada bis Mexiko berichtete und dazu Lichtbilder zeigte. Man sah kein hektisches New York oder San Francisco, sah aber herrliche Landschaften, die riesigen Naturschutzparks, Tiere, die hier kaum einer kennt. Die Jonges staunten und waren von dem Land begeistert, dessen Generalkonsul Michael Dux dabei war und sich mit allen freute.

khs

(Rheinische Post)



Wer so gut gebaut ist, darf auch so gut aussehen.

7122 S

Bei einem technischen Produkt wie einem Automobil bestimmt heute mehr denn je die Funktion auch die Ästhetik. Deshalb sieht das geschulte Auge des Automobil-

kenners in der stilistisch gelungenen Ästhetik des Mercedes-Benz zugleich die aerodynamisch vollkommene Funktion.

Der Satz: „Die Form folgt der

Funktion“, trifft hier in so hohem Maße zu, daß beide zu einer formalen Einheit werden.



Die Sicherheit, besser zu fahren. Mercedes-Benz. Ihr guter Stern auf allen Straßen.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Niederlassung Düsseldorf, Münsterstraße 64, Telefon 44011

Verkauf von Personenwagen, Nutzfahrzeugen und Gebrauchtwagen

Reparaturbetrieb: Schloßstraße 39 — Ausstellungsraum: Berliner Alle 59

Zweigbetrieb: Düsseldorf-Oberkassel, Burgunder Straße 52a — Reparatur und Ersatzteilverkauf

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.

Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11



INNENAUSBAU · LADENBAU
DECKEN- UND WANDVERTAFELUNG

WOLFGANG MASLO

SUITBERTUSSTRASSE 16 · 4000 DÜSSELDORF
TELEFON 33 17 43 · PRIVAT 24 54 89

12. September

Dame ließ Jonges Blick in die Schlösser werfen

Nach langer Zeit war wieder einmal eine Dame bei den Düsseldorfer Jonges zu Gast — und dann noch gleich mit einer „Jungferrede“. Antje Schriefers hielt ihren Vortrag über Burgen und Schlösser in Düsseldorf. Sie hatte in mühevoller Kleinarbeit die oft sehr wechselvolle Geschichte jedes der insgesamt 11 Baudenkmäler von Schloß Garath im Süden bis zum „eingemeindet“ Schloß Heltorf im Norden zusammengetragen. Ihre Ausführungen wurden durch eine ausführliche Lichtbildschau mit alten und neuen Außen- und Innenansichten illustriert.

Neben den schon erwähnten Schlössern behan-

deltete der Vortrag Schloß Eller, heute Sitz der Düsseldorfer Modeschule, Schloß Elbroich, jetzt Fachschule für Sozialpädagogik des Caritasverbandes, Schloß Mickeln in Himmelgeist, das als Unterrichtsgebäude der Volkshochschule dient, Schloß Kalkum, in dem ein Archiv der Stadt Düsseldorf untergebracht ist, die Burg Angermund, die Kaiserpfalz in Kaiserswerth, Schloß Jägerhof, das die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen beherbergt, den Schloßturm und Schloß Benrath.

(Düsseldorfer Nachrichten)

Den vorletzten Jonges-Abend hatte Bankprokurist Dieter Trenner gesteuert. Sein Thema: „Geldanlage in Aktien“.

90 Jahre

**Farben
Werkzeuge
Künstlermalbedarf
Tapeten
Deko-Stoffe
Bodenbeläge**

**SONNEN
HERZOG**

4000 Düsseldorf 1

Putz
Akustikarbeits
Rabitz Trockenstück

MAI Stuck

Heinrich Mai & Sohn
4 Düsseldorf 11
Quirinstraße 11
0211/51922

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
TELEFON 32 91 46/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE — DEKORATIONEN — TAPETEN
POLSTERMÖBEL

SEENOT
kann auch
Ihr Problem
werden!

HIER ist
das erste
Buch über
alle Seenotfahrten
u. ihre Überwindung!

106 Seiten 12 x 22 cm
mit vielen Bildern
brosh. nur DM 18,80

In jeder Buchhandlung
Triltsch Verlag 4000 Düsseldorf Herzogstr. 53

Reinhard G. Matschke
**Überleben
auf See**
aus medizinischer Sicht

Triltsch Verlag



VELTINS

„Ein Kennzeichen für gute Gaststätten.“

Musik- freunde

3000 Musikinstrumente.

Noten · Schallplatten · Orchesterelectronic

ca. 150 Orgeln

führender Fabrikate ständig am Lager.
Unverbindliche Vorführung, auch in
Ihrem Hause. Teilzahlung. Miete.
Gelegenheitskäufe. Inzahlungnahme
aller Instrumente. Eigene Reparatur-
werkstätten mit Reiset Technikern.

Geigenbauatelier.

Eigene Orgelschule.

Musikhaus

JÖRGENSEN

Düsseldorf, Berliner Allee 67

Telefon 0211-370813



HORBACH

Ihr unabhängiger
Partner
in allen
Versicherungsfragen

HORBACH
Versicherungen
Teilzahlungsbank
Heinrich-Heine-Allee 3
Düsseldorf
Telefon 32 80 60

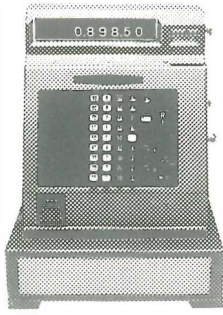
Düsseldorfer Yachtschule der Volkserholungsstätte Unterbacher See

(Körperschaft des öffentlichen Rechts. Vom DSV anerkannt.)



50 Schulboote verschiedener Klassen auf verbandseigenem Gewässer
Sämtliche Befähigungsnachweise für **Sportschiffer** (Prakt. Segel- und
Segelsurfausbildung 1979 ab 100,- DM)

Auskunft telefonisch unter 02 11/899-2094 oder schriftlich an den Unterbacher See in
4 Düsseldorf 22 (Unterbach 7, Postfach 220147).



Mit uns haben Sie in der ganzen Stadt Kredit.

Sie bekommen von uns Geld und sind damit jederzeit „bei Kasse“. Ob Sie sich ein Auto, einen Farbfernseher oder ein neues Wohnzimmer wünschen – machen Sie aus Ihren Wünschen handfeste Wirklichkeit.

Wir geben Ratenkredite bis zu 25 000 Mark. Schnell, unkompliziert und zinsgünstig. Sprechen Sie mit uns.

COMMERZBANK 

Spezialist für Leichtmetall- Aufbauten

Perfektion in Serienbauweise



KÄROSSERIEFABRIK

**Größtes Düsseldorfer
Karosserie-
Fachunternehmen**

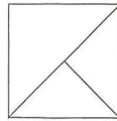
Karosserie-Unfallschäden
Lkw-Großraum-
Einbrennlackiererei

Düsseldorf-Oberbilk,
Emmastraße 25
Tel.-Sa.-Nr. 78 62 91

17. 11. 78/4. 2. 79

**Art:-
Museum des Geldes**

Über die seltsame
Natur
des Geldes in Kunst,
Wissenschaft und
Leben



Städtische Kunsthalle
Düsseldorf
Grabbeplatz
Tel. 36 57 83

di—do 10—18 Uhr
fr—so 10—20 Uhr
mo geschlossen

AVON-REIFEN

Europäische Spitzenqualität
Für PKW, LKW und Motorräder

AVON Reif en(Deutschland) GmbH

Im Brühl 5 · 4000 Düsseldorf 12 · Tel. (02 11) 28 30 04





LOTHAR GEISSLER

INTERNATIONALE HERRENMODEN

Brioni - Rom * Burberry - London

Pierre Cardin - Paris * Chester Barrie - London

Dunhill - London * van Laack und Regent

4 DÜSSELDORF, KÖNIGSALLEE 92 A, TEL. 32 63 90
SPARKASSEN-PASSAGE

19. September

Die Erde hat doch keinen Notausgang

Zu Beginn des Jonges-Abends enthüllte Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt ein von Walter Ritzenhofen geschaffenes künstlerisches Tisch-Emblem der Tischgemeinschaft „Blotwosch-Galerie“. Dann sprach Dr.-Ing. Hubert Peter Johann (Mannesmann) über Umweltschutzfragen, machte mit vielen Skalen und Lichtbildern deren weltweite Bedeutung deutlich. Er sprach über Luft- und Wasserverschmutzungen, über wilde Müllkippen und über den Lärm, der zu 50 Prozent vom Straßenverkehr und nur zu sechs Prozent

von der viel gescholtenen Industrie herrühre. Johann stellte heraus, daß jährlich in der Bundesrepublik 92 500 Tonnen Öl in die Abwässer gehen. „Umweltschutz geht alle an!“, mahnte er: jeder sei aufgerufen, mitzuhelfen, die drohenden Gefahren für die Menschheit zu vermindern. Es gelte, die Wälder zu schonen, die lebensnotwendigen Sauerstoff produzieren; es gelte, keine Abfälle und Überbleibsel in der Natur unterzubringen. Der Staat müsse weiterhin beachtliche Beiträge für den Umweltschutz ausgeben. Schließlich habe die Erde keinen Notausgang. khs (Rheinische Post)

CARAVELLE CLUB REISEN

**Caravelle Club Reiseveranstalter —
Caravelle Club Reisebüro!**
...die mit der
persönlichen Note

Und jetzt, im neuen Ladenbüro neben dem Opernhaus, noch leichter und schneller für Sie zu erreichen.

Kur-Urlaub oder Nur-Urlaub, richtig faulenzten oder endlich einmal richtig Sport betreiben — was sind Ihre Wünsche?

Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie, wir buchen für Sie.

Und der Caravelle Club Reisedienst ist nicht nur für seine Mitglieder da. Mitglieder erhalten natürlich besondere Vergünstigungen.



CARAVELLE CLUB REISEDIENTST GMBH
Heinrich-Heine-Allee 20 — Tel. 32 50 50
4000 Düsseldorf

Haus- u. Vermögensverwaltungen

Wir sind spezialisiert:

Verwaltung von Grundstücken,
Wohnhäusern u. Vermögenswerten
aller Art

Heinz Arbeiter

Treuhandbüro

4000 Düsseldorf · Birkenstraße 12

Telefon Sa.-Nr. 67 50 39

KONZERTE DER STADT DÜSSELDORF

Tonhalle · Montag, 6. November 1978, 20 Uhr

3. Meisterkonzert

	Wanda Wilkomirska, Violine
	Warschauer Nationalphilharmonie
BEETHOVEN	Ouvertüre „Leonore“ Nr. 3 op 72a
MENDELSSOHN- BARTHOLDY	Konzert für Violine und Orchester e-moll op. 64
KILAR	Krzesany
RAVEL	Daphnis und Chloë
Leitung:	Witold Rowicki
Eintrittspreise:	DM 22,— bis 45,—
Schülerkarte:	DM 3,—

Tonhalle · Donnerstag/Freitag, 16./17. November 1978, 20 Uhr

4. Symphoniekonzert

	Düsseldorfer Symphoniker
	Igor Ozim, Violine
BAUR	Konzert für Violine und Orchester (Uraufführung zum 60. Geburtstag)
BRUCKNER	Symphonie Nr. 9 d-moll
Leitung:	Bernhard Klee
Eintrittspreise:	DM 6,— bis 20,—
Schülerkarte:	DM 3,—

Tonhalle · Samstag, 25. November 1978, 20 Uhr

4. Meisterkonzert

	Daniel Barenboim, Klavier
	Werke von SCHUBERT
Eintrittspreise:	DM 20,— bis 40,—
Schülerkarte:	DM 3,—

Tonhalle · Montag, 27. November 1978, 20 Uhr

2. Kammerkonzert

	Alfred Brendel, Klavier
SCHUBERT	Sechs Moments Musicaux op. 94 D 780 Wanderer-Fantasie op. 15 D 760 Sonate C-Dur op. posth. D 840 Sonate a-moll op. 143 D 784
Eintrittspreise:	DM 4,— bis 12,—
Schülerkarte:	DM 3,—

Karten an der Abendkasse und an den bekannten Vorverkaufsstellen



Sie finden bei uns „alles für Ihren Garten“

Beste Beratung durch unsere geschulten Gartenmeister. Günstiger Einkauf für Mitglieder der Gartenbauvereine.

Katalog auf Anforderung.

Große Auswahl an Gartenzubehör.

Pflanzen für das bergische Klima.

Weihnachtsbäume mit und ohne Ballen

Gartencenter Leonhards

5657 Haan - Elberfelder Straße 217 - Telefon (0 21 29) 24 78, (02 02) 73 52 42

Zu erreichen mit Autobuslinie 84 Vohwinkel - Haan - Benrath

A. CHRIST

Großküchengeräte - MEIKO-Geschirrspülmaschinen

Verkauf und Kundendienst.

Düsseldorfer Str. 44 · 4005 Meerbusch-Büderich

Telefon (02105) 3197 · Vorwahl von Düsseldorf (590)

U M Z Ü G E

NAH · FERN · EUROPA · ÜBERSEE · LAGERUNG

Fachmännische, kostenlose Beratung



GUSTAV KNAUER

DÜSSELDORF - BERLIN - WIEN

Düsseldorf, Buscherstr. 5, am S-Bhf.-Derendorf
Telefon 632051



HEINRICH-HEINE-INSTITUT

Bilker Str. 14, Tel. 8 99 55 71 u. 55 74
4000 Düsseldorf

Öffnungszeiten:

Archiv und Bibliothek Mo. - Fr. 10 - 17 Uhr

Museum täglich außer Mo. 10 - 17 Uhr

Estriche + Isolierungen

Hauptold-Spezialbau

4005 Meerbusch I

Am Fronhof 31 · Tel. 02105/ 2937



KONTAKTLINSEN · SPEZIALINSTITUT

25 Jahre Erfahrung in individueller Anpassung

DAZERT & DÖLBERG

staatl. gepr. Augenoptiker, VDC

Systeme: MÜLLER-WELT, TITMUS und WÖHLK

Josephinenstraße 11 IV · 4000 Düsseldorf · Telefon 328024

heinrich sperling kg

bedachung - isolierung - bauklempnerei

4000 düsseldorf 1 - am straußenkreuz 25 - telefon 21 17 14

26. September

Mit Sängern unterwegs

Urdenbacher in Brasilien: Vortrag vor Jonges „Mit Sängern unterwegs“ hieß ein Lichtbildvortrag, den Heribert Brommer, Vorsitzender des Sängerkreises Urdenbach, bei den Düsseldorfer Jonges hielt. Anhand von 250 oft sehr eindrucksvollen Lichtbildern berichtete Brommer von einer Reise der Urdenbacher nach Brasilien mit den Hauptstationen Sao Paulo und Rio de Janeiro. Eindrucksvoll das Echo, auf das die Sängere überall stießen, nicht zuletzt natürlich bei den

deutschstämmigen Brasilianern. Daß die Erläuterungen von einem Kassettenrecorder abgespielt wurden, gefiel nicht allen Jonges. Am gleichen Abend ehrte Präsident Hermann Raths gerade aus Südafrika zurück, das Ehren-Vorstandsmitglied Hans Maes, kürzlich 65 Jahre alt geworden, mit einem Bildband und einem Riesenblumenstrauß. Heribert Brommer wurde mit einem Bild von Jonges-Hausmaler Ritzenhofen bedacht.

(Düsseldorfer Nachrichten)

Mitten
im Herzen der Altstadt
(und im modischen Herzen
der Düsseldorfer)

KAUF OHNE SORGE BEI
SORGE
DÜSSELDORF IN DER ALTSTADT UND AM WEHRHAHN 10

Landeshauptstadt Düsseldorf Universität

„Bei meiner Amtsübernahme darf ich mit Freude feststellen, daß die Universität Düsseldorf bis zum heutigen Tag nicht nur intakt ist, sondern erfolgreich in Forschung und Lehre arbeitet.“ Mit dieser Feststellung trat Prof. Dr. Hans-Werner Schlipköter Anfang Oktober als Nachfolger von Prof. Dr. Kurt Suchy das Amt des Rektors der Universität Düsseldorf an.

Als Zeichen der Verbundenheit mit ihrer Universität wertete der scheidende Rektor in seiner Begrüßung die Anwesenheit vieler Persönlichkeiten aus den Ministerien, der Landeshauptstadt, aus Düsseldorfer Institutionen, Behörden, Gerichten, Verbänden, Kammern, Ämtern, Gesellschaften, Konsulaten sowie vieler Rektoren und Amtsträger von Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen.

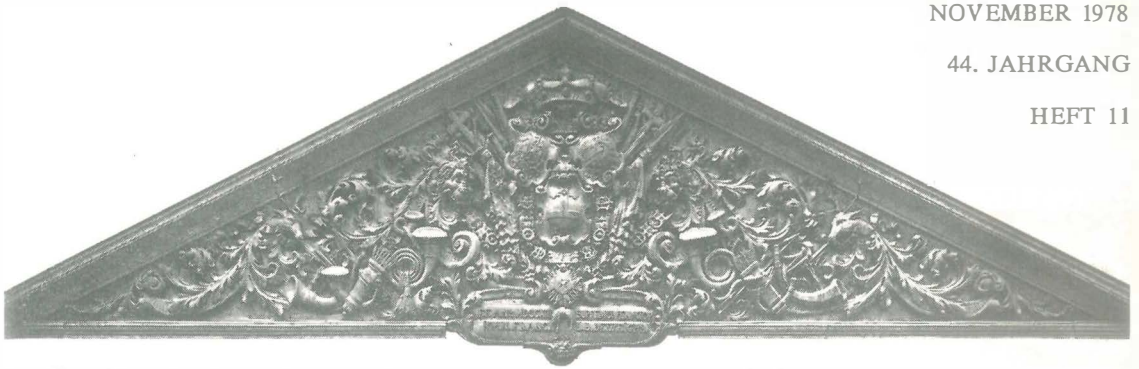
Der Rektor zeichnete dann in seinem Rechenschaftsbericht die Entwicklung der Universität seit der Gründung im Jahre 1965 bis zur Gegenwart nach. Aus dem Bericht, in dem der Rektor auch zahlreiche Probleme kritisch beleuchtete, sollen hier nur einige Zahlen herausgegriffen werden, die die Aufbauleistung der Universität verdeutlichen. Die Zahl der Studenten stieg von 1000 auf fast 9000 an, das wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Personal von rund 3000 auf 5000. Rund 680 Mill. DM wurden in diesem Zeitraum verbaut. Der Etat für 1978 beträgt, ohne Bauinvestitionen, über 300 Mill. DM.

In anderer Form will die Universität besonders den Bürgern der Landeshauptstadt Einblick in ihre Arbeit und ihre Aufbauleistung geben. Sie lädt die Bürger schon jetzt zu einem „Tag der Offenen Tür“ am 12. Mai 1979 ein. Dieses Angebot unserer jungen Universität verdient Beachtung. In diesem Sinne grüßt der Verein der Freunde und Förderer der Universität die Düsseldorfer Jonges und wünscht eine fruchtbare Zusammenarbeit.

GESELLSCHAFT VON FREUNDEN UND FÖRDERERN DER UNIVERSITÄT DÜSSELDORF E.V.

Dr. Wolfgang Glatzel
Präsident

Eberhard Iglar
geschäftsführender Vorsitzender



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Die neue Tonhalle

Das Planetarium des Ehrenhofes von Prof. Wilhelm Kreis, geschaffen für die Gesolei 1926, wurde nach dem Kriege als Rheinhalle wieder aufgebaut. Der Schlußpunkt des Ehrenhofes war zunächst Stadthalle, wurde dann nach den Plänen der Architektengemeinschaft Hentrich, Petschnigg und Partner in die neue Tonhalle umgestaltet. (Foto: Herbert Kuttler)



Hannibal

Kunst am Rhein

Heine,
Schumann,
Gründgens,
Mendelssohn —
Namen,
die erzählen
und berichten,
wann die Dichtung,
die Musik
in diese Stadt
gekommen.
Wehte hin und wieder
auch bei uns
ein eis'ger Wind —
Lieder,
Melodien
kann man ächten
und verbannen,
sie zerschlagen
und vernichten
kann man nicht.
Und so standen
aus der Asche
einer toten Zeit
neue Hallen,
neue Menschen auf,
die durch allen Lärm
und Widerschrei
hindurch verkünden,
daß die Kunst
am Rhein
wieder
eine Heimat hat.

Einladung

an alle „Düsseldorfer Jonges“
mit Damen und Gästen

Übergabe von zwei Gedenktafeln
in der Tonhalle

**Sonntag, 26. Nov. 1978,
11 Uhr,
Tonhalle Haupteingang**

Der Vorstand des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ hat beschlossen, im Vestibül der neuen Tonhalle zwei Tafeln zur Erinnerung an die ehemalige Tonhalle anzubringen. Zur Übergabe dieser „Jonges-Stiftung“ an die Öffentlichkeit findet in der Tonhalle eine Festveranstaltung statt mit anschließendem Rundgang. Zu dieser Veranstaltung sind alle „Düsseldorfer Jonges“ mit ihren Damen und Gästen herzlich eingeladen.

Programmfolge:

11 Uhr: Treffen im Konzertsaal der Tonhalle

Begrüßung: Bernd Dieckmann, Kulturdezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf

Vortrag: Erinnerungen der „Düsseldorfer Jonges“ an die alte Tonhalle, Dr. Edmund Spohr

Ehrung: Verleihung der Goldenen Nadel des „Heimatvereins Düsseldorfer Jonges“ durch den Präsidenten des Heimatvereins, Hermann Raths, an Professor Dr. Helmut Hentrich

Schlußwort: Josef Kürten, Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Musikalische Umräumung: Aufführung von Werken der Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy, Robert Schumann u.a. aus der Düsseldorfer Schaffensperiode

Im Anschluß an die Veranstaltung führt die Architektengemeinschaft Hentrich-Petschnigg und Partner durch die Räumlichkeiten der neuen Tonhalle.

Die „Düsseldorfer Jonges“ werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Die „Jonges-Nadel“ berechtigt zum Eintritt mit Begleitpersonen.

DER VORSTAND

Julius Alf

Die Musik in Düsseldorf nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Anfänge:

Idealismus und Entdeckerfreude

Zwar war die zerbombte Stadt „aufgeräumt“, aber letzten Endes verstärkte dies nur noch den Eindruck der Hoffnungslosigkeit. Öffentliches Leben begann sich nur hie und da verschüchtert zu regen, und wer schon wieder in ein reguläres Erwerbsleben eingegliedert war, hatte alltäglich seine Abenteuer zu bestehen mit den Launen des noch nicht geordneten urbanen Alltags. Caritas und Schwarzmarkt gingen oft eine menschlich-allzumenschliche Liaison ein.

Um so lebhafter und zielstrebigere regten sich

die geistigen Kräfte, hier wie allerorten in Deutschland. In Aachen hatte ein mutiger Mann wie der Domkapellmeister Rehmann schon 1946 ein Niederrheinisches Musikfest zustande gebracht, und Düsseldorf hatte in der Person des jungen Heinrich Hollreiser einen hochbegabten Musikchef für Oper und Konzert verpflichtet. Das im Flak-Kantinen-Stil mehrmals während des Kriegs zusammengeflickte Opernhaus war funktionsfähig und hielt schon einen beachtlichen Spielplan bereit, wobei an den meisten Tagen für die Besatzungsmacht gespielt wurde. Diese überließ Ende Mai 1947 zum traditionellen Pfingst-Termin das Haus der Düsseldorfer Kulturverwaltung zur Durchführung des 102. Niederrheinischen Musikfestes, das eine ganze Woche dauerte. In zwei Symphoniekonzerten kamen Mahlers „Lied von der Erde“, Strawinskys Ballett-Suite „Das Kar-

Die alte Tonhalle, Vorgebäude am Steinweg, später Schadowstraße

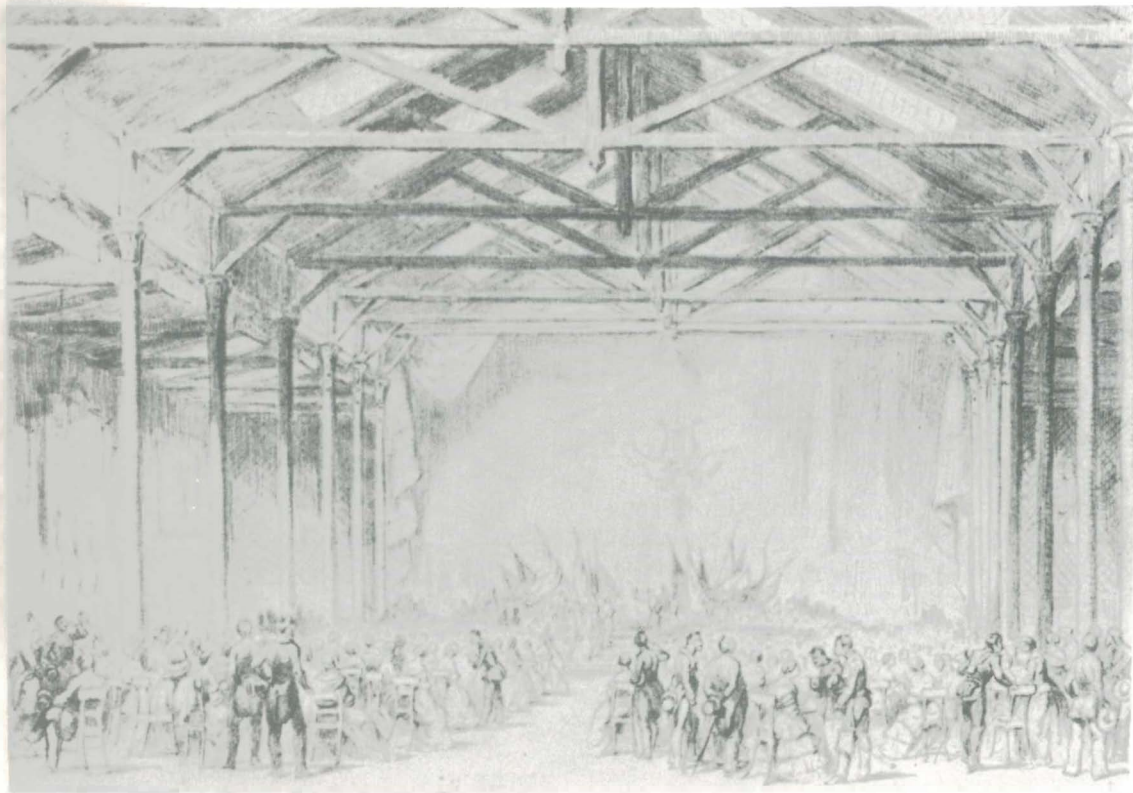


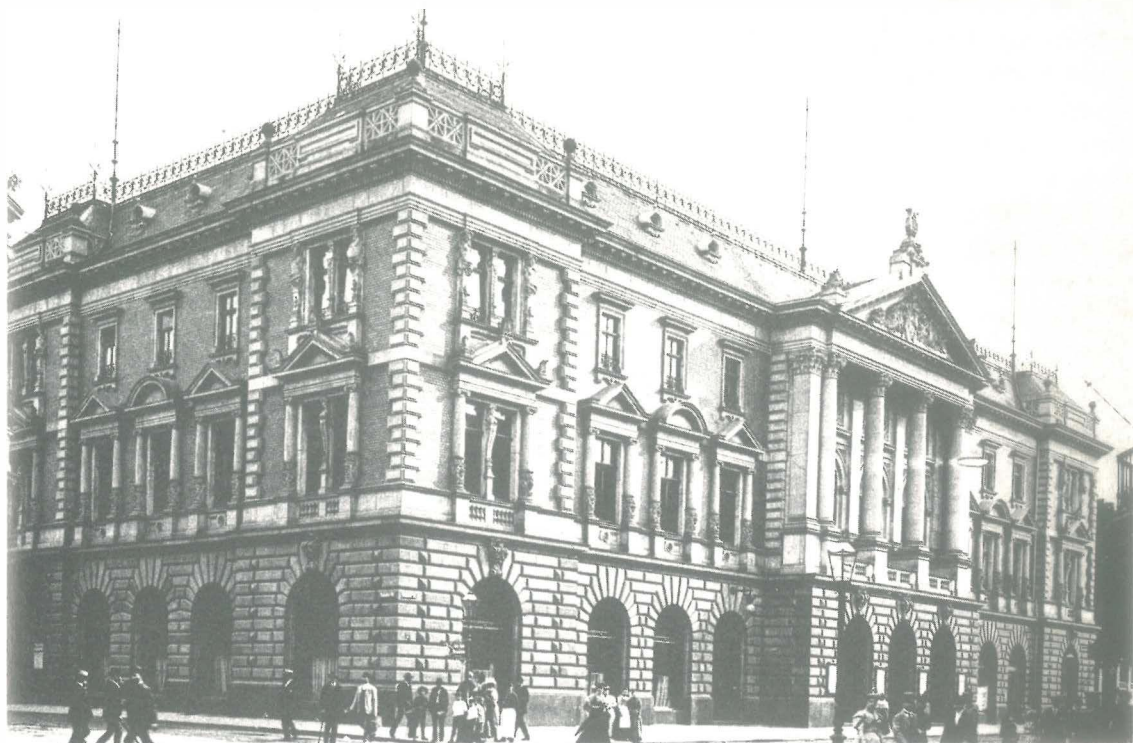
tenspiel“, Hindemiths Cellokonzert und Bergs Violinkonzert zur Aufführung, und die Oper steuerte Hindemiths „Mathis der Maler“ bei. Das Freundquartett spielte Hindemith und Fortner, und Monteverdis Marienvesper sowie „Der Rosenkavalier“ von Strauss markierten weitere Höhepunkte. Um den damaligen Enthusiasmus zu verstehen, vergegenwärtigt man sich die Situation: Jahrzehntlang hatte der Musikfreund am musikalischen Geschehen der grossen Welt nur begrenzt teilnehmen können, und ein Meister wie Mahler war den Jüngeren so gut wie unbekannt. In der Begegnung mit der Musik wurde man der neuen Freiheit beglückt inne und nahm den neuen und unveräußerlichen Reichtum in sich auf, um mit solchem seelischen Fundus auch das äußere Leben beherzter nezugestalten.

So brachten noch jahrelang viele Opernaufführungen und Konzerte Neuentdeckungen für ein großes Publikum. Die Ereignisse

auch nur annähernd zu schildern, würde den Rahmen dieser Darstellung sprengen. So seien nur kurz die zwei Musikfeste betrachtet, die in Düsseldorf noch stattfanden, bevor der Festzyklus dann abbrach. 1951 stand als Düsseldorfer Beitrag Hindemiths Oratorium „Das Unaufhörliche“ mit Fischer-Dieskau in der Hauptpartie auf dem Programm, und die Titelpartie in Strauss' „Electra“ sang Erna Schlüter. Der Bachverein sang und spielte Werke der musikalischen Gotik und in weiteren Konzerten erscheinen die Namen Hindemith, Martinu, Messiaen, Frank Martin, Johannes Driessler und Hans Vogt. Für das Musikfest 1956 sei schließlich nur noch Hauptwerk genannt: Mahlers 8. Symphonie, an deren Aufführung sich neben dem Düsseldorfer Musikverein der philharmonische Chor Köln beteiligte. Die Leitung hatte Hermann Scherchen. Sollten anschließend auch keine Niederrheinischen Musikfeste mehr stattfinden, so knüpften doch zwei deutsche

Tonhalle: Preisverteilung beim Düsseldorfer Gesangsfest 1852





Die alte Düsseldorfer Tonhalle Schadow-/Tonhallenstraße, Mittelpunkt des geselligen Lebens und der Konzerte Anfang des 20. Jahrhundert bis 1940.

Mozartfeste an die Festspieltradition der Stadt an, und auch die für 1979 geplante Gesamtdarstellung des Mahler'schen Werks beruft sich auf Düsseldorfs Tradition als Festspielstadt.

Zwei weitere Kapitel der damaligen Musikpflege sind inzwischen schon Geschichte. So schrieb man bereits 1948 unter den Kunstpreisen der Stadt einen Robert-Schumann-Preis aus. Da man unter den eingereichten Kompositionen keine preiswürdige fand, wurde der erste Nachkriegspreis Hans Pfitzner in Anerkennung seines Lebenswerks verliehen. Im Preisrichterkollegium hatten neben den einheimischen Jurymitgliedern die Komponisten Werner Braunfels, Philipp Jarnach und Wilhelm Maler mitentschieden. Manche Komponisten-Begabung wurde in den Folgejahren durch den Schumannpreis der Öffentlichkeit bekannt gemacht wie Werner Henze oder Aribert Reimann, mancher wurde in seinem Schaffen bestätigt wie Hesenberg, Hermann Schröder, Bernd Aloys

Zimmermann oder Jürg Baur! Die Werke der Ausgezeichneten erhielten großenteils Eingang in das Repertoire von Konzert und Oper. Keine Geringeren als Fortner und Genzmer wirkten in den letzten Jury-Sitzungen mit. Im Zuge einer Neuregelung der Düsseldorfer Kunstpreise wurde der Schumannpreis seit Ende der fünfziger Jahre nicht mehr ausgeschrieben.

Doch nicht nur auf dem Gebiet der Eigenrepräsentation als Mäzen wurde man tätig, sondern auch an der Basis des Musiklebens. Hier initiierte Heinrich Hollreiser unerschrocken und unkonventionell neue Wege, indem er das erzieherische Element mit viel Phantasie in den Dienst der Publikumsnachwuchsbildung stellte. So wurden Schulkonzerte ins Leben gerufen, die von kulturellen Beobachtern als vorbildlich bezeichnet wurden: Mehrere tausend Schüler aller Entlassklassen der Düsseldorfer Schulen erlebten jährlich fünf bis sechs Konzerte unter Leitgedanken, die ihnen den Zugang zum

musikalischen Kunstwerk erleichterten: Hier dirigierte Hollreiser, Szenkar und Martinon die Sinfoniker und verstanden es, durch treffliche Werkwahl Tausende junger Menschen erstmals für die Musik zu begeistern, und hier musizierten immerhin Künstler wie Agnes Giebel, Walter Serkin, Franzpeter Goebels und das Veghquartett. Unbegreiflicherweise fanden diese Zyklen 1962 ihr Ende.

Darüber hinaus wurden unter der Ägide von Heinrich Hollreiser, wenn auch nur sporadisch, Jugendkonzerte und Volks-Symphoniekonzerte eingerichtet. Mehr aus Gründen der Überbeanspruchung des Orchesters als aus mangelndem Interesse ließ man auch diese Konzerte fallen, während eine andere damals eingerichtete Institution bis auf den heutigen Tag besteht: Regelmäßige Einführungsvorträge zu den Symphonie- und Chorkonzerten, die sich eines regen Zuspruchs erfreuten und erfreuen.

Bleibt als Selbstverständlichkeit nachzutra-

gen, daß auch das gesamte vokale und instrumentale Laienmusizieren in allen Fachbereichen und in allen Stadtteilen wieder kräftig zu wirken begann, intensiver vielleicht als heute, wo Allzuvielen materielle Glücks-Idole erkoren haben und diese Vorstellung mit „Freiheit“ verwechseln. So betrachtet war das erste Jahrzehnt nach Kriegsende eine innerlich dynamische und spannungsreich erfüllte Zeit. Daß auch die hohe Kunst von dieser Offenheit für das Wesentliche profitierte, möge die Erinnerung dartun: Etwa die Figaro-Inszenierung von Gustaf Gründgens oder die von Thema und Musik aufrüttelnde Wozzeck-Aufführung mit Martha Mödl als Marie. Hier und auf dem damaligen Zeithintergrund wurde Theater im klassischen Sinne Läuterung, Spiegelung der Not allen Lebens. Hier hatte Kunst jene Notwendigkeit erlangt, die man allzugerne ausschließlich den vitalen Voraussetzungen des Lebens beimißt.

Tonhalle: der Kaisersaal



Konzentration und Maßstäblichkeit

Daß man Heinrich Hollreiser nach sieben-jähriger Aufbau-Arbeit 1952 gehen ließ, war in zweierlei Hinsicht eine Fehlentscheidung: Zum einen verlor die Stadt einen Musikdirektor, der wirklich die Generalia seines Faches über die Funktion des Orchesterchefs hinaus wahrgenommen hatte. Zum anderen aber erlitt die bewußte Pflege des neuen und zeitgenössischen Schaffens in Düsseldorfs Konzerten einen jähen Abbruch. Der Ruf nach dem „internationalen“ Namen war modern geworden, und so folgte nun eine „Periode der Generalmusikdirektoren“, die man auf der internationalen Musikszene verpflichtete. Unmerklich gab es in der Bewertung seitens maßgebender Stellen und Persönlichkeiten eine Akzentverschiebung vom Werk, das bisher unbestritten im Mittelpunkt stand, zur Interpretation. Nicht mehr „Beethoven“ wurde auf den Plakaten in großen Lettern primär angekündigt, sondern der berühmte Solist oder Pultvirtuose. Nun wäre es allerdings ungerecht, die neue Entwicklung ausschließlich unter negativem Aspekt zu bewerten, brachte doch die jetzt folgende Serie von Musikchefs mit der jeweiligen nationalen und künstlerisch persönlichen Eigenart neue Impulse in das Düsseldorfer Musikleben, indem das Publikum durch maßstäbliche Aufführungen mit einem großen Repertoire bekannt gemacht wurde. Es war der Weg aus der Vielfalt der ersten Jahre in die Konzentration auf jeweils dem Dirigenten besonders „liegende“ Stilbereiche und Komponisten. Im Sinne einer solchen Spezialisierung war es nur folgerichtig, daß 1956 die Personalunion der Chefposition von Oper und Konzert aufgehoben wurde. Seitdem gibt es je einen „Generalmusikdirektor“ für Oper und Konzert.

Von 1952 bis 1960 wirkte nun Eugen Szenkar als Musikchef in Düsseldorf. Der gebürtige Ungar, Bartok- und Kodalyfreund, kehrte nach erfolgreichem Wirken in Moskau und Rio de Janeiro in die europäische „Heimat der Musik“ zurück. Er widmete sich mit

Vorrang der großen slawischen Sinfonik und brachte auch authentische Wiedergaben aus Kodalys Werk und Bartoks Jugend- und späterer Reifezeit. Szenkar setzte mit Vorliebe dramatische Akzente, so daß ihm auch Wagner und Strauss auf der Opernbühne sehr entgegenkamen. Ein feinsinniger Klangmaler und kluger Formaltechniker der Partitur war dann Jean Martinon, der bis 1963 das höchste Amt im Düsseldorfer Konzertleben bekleidete. Er verstand es, das Orchester bis in die feinsten Nuancen zu sensibilisieren und die Musiker gleichsam nach innen hinhören zu lassen. Große Werke der französischen Musikliteratur, in unserem Kulturbereich selten angetroffen, kamen in mustergültigen Darstellungen zu Gehör. So Ravels „L'enfant et les sortilèges“ und „Le martyre de St. Sébastien“ von Debussy. Und weiter führte die musikalische Weltreise von Frankreich nach Spanien: Mit dem Deutsch-Spanier Rafael Frühbeck de Burgos, der nach einem Übergangsjahr mit Gastdirigenten von 1966 bis 1971 in Düsseldorf wirkte, unter den Modernen hatte sich Frühbeck besonders Britten verschrieben, dessen „War Requiem“ er in das Repertoire des Musikvereins einfügte. Spanische Musik wurde nun dem Publikum aus erster Hand dargereicht, und so hörte man de Fallas „Dreispiß“ ungekürzt oder „La vida breve“ desselben Meisters. Frühbeck verstand es auch, die Qualitäten des Musikvereins-Chores ins rechte Licht zu rücken, und die menschlichen und künstlerischen Kontakte zwischen diesem Ensemble und dem Dirigenten wurden nach seinem Scheiden intensiviert durch Auslandsgastspiele und insbesondere durch die hervorragenden Schallplatten-Einspielungen von Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt“ und Mendelssohns „Paulus“.

Fast sollte man nun annehmen, daß sich in Düsseldorf eine Vertragszeit von fünf Jahren für den Generalmusikdirektor eingespielt hätte. Doch bröckelte bei den beiden Nachfolgern diese Zeit um jeweils ein Jahr ab. So blieb der Pole Henryk Czyż nur von 1971 bis 1974. Sein Idol unter den Meistern der neuen

Musik war Honegger, und so kam in der Amtszeit von Czyż fast das gesamte oratorische Werk dieses Meisters zur Aufführung. Natürlich wurde das interessierte Auditorium auch konfrontiert mit der Musik Szymanowskys, und Lutoslawsky konnte sich selbst als Gastdirigent zum Sachwalter seiner Musik machen. Mit dem Holländer Willem van Otterloo gewann man als Nachfolger einen vornehmen Europäer, einen souverän Vertrauten der großen klassisch-romantischen Tradition. Seine Amtszeit lief von 1974 bis 1977. Durch die Widrigkeit der räumlichen Verhältnisse konnte er leider seinen guten Ruf als Bruckner- und Mahler-Interpret nicht recht bestätigen, so daß es wohl die Besonderheit dieser Jahre war, daß die Hörer an Werke aus der Musik unserer westlichen Nachbarn herangeführt wurden, die in Deutschland nicht selten und zu Unrecht mit lächelndem Mißtrauen angesehen werden: Franck, Saint-Saëns, Elgar oder Holst. Mit der Spielzeit 1977/78 führte die

Wanderung durch die dirigentischen Regionen wieder nach Deutschland zurück. Bernhard Klee, ehemaliger Thomaner und in der großen Musikwelt schon profiliert, nahm die Geschicke von Symphonikern und Musikverein beherzt in die Hand. Seine künstlerische Phantasie wie sein menschlicher Elan sollten auf dem Hintergrund einer gut gelösten Raumsituation das Konzertleben in eine gute Zukunft weisen. Vielleicht kann auch die Begegnung mit dem zeitgenössischen Schaffen wieder deutlicher ins Blickfeld rücken, womit auch eine kulturpolitische Verpflichtung erfüllt würde, die eine Stadt vom Rande Düsseldorfs zu tragen hat. Daß diese Verpflichtung auch in den letzten zwei-einhalb Jahrzehnten nicht völlig übersehen wurde, beweisen zahlreiche Uraufführungen, so – um einige Namen zu nennen – von Leibowitz, Krennek, Wellesz, Henze, Baur, Schröder, Stockhausen und Zimmermann, dessen „Requiem für einen jungen Dichter“ kurz vor seinem Tod in der Rheinhalle seine Uraufführung

„Die Sache Makropulos“, Oper von Leos Janáček, Erstaufführung Düsseldorf 1973





Generalintendant Grischa Barfuss setzte Akzente: „Moses und Aron“, Oper von Arnold Schönberg, Westdeutsche Uraufführung 1968 in Düsseldorf

erlebte. Daß Bernhard Klee im ersten Konzert in der neuen Tonhalle ein Werk von Wolfgang Fortner zum ersten Male aufführte, bedeutet im erwähnten Zusammenhang ein gutes Zeichen.

Auch die Oper kann auf kompositorische „Patenkinder“ verweisen, so in den fünfziger Jahren auf Zillig, Ronnefeld oder den jungen Holländer Juriaan Andriessen. Seit 1962 besteht nun als Gemeinschaftstheater von Düsseldorf und Duisburg das inzwischen weltbekannte Institut „Deutsche Oper am Rhein“ unter Grischa Barfuss. Es übernahm das Patronat für so profilierte Tonsetzer wie Penderetzky und Dallapiccola. Seit Jahren verbindet sich in der Arbeit der Deutschen Oper programmatische Konzentration und unbedingter Wille zur Leistung mit der Be-

ständigkeit eines hochqualifizierten Ensembles. Nur durch solche geduldige Zielstrebigkeit in der Arbeit und klare Konzeptionen in der Planung konnte ein Niveau erreicht werden, daß heute das Institut in einem Atemzuge mit den renommierten Opern der Welt genannt wird. Der Ruf basiert nicht zuletzt auf den Werkzyklen, die alljährlich angezeigt werden: Wagners „Ring des Nibelungen“, das Gesamtwerk Janáčeks, das Hauptwerk von Mozart oder Strauß. Die Beschäftigung mit der Moderne bestätigten schon mehrfach Wochen des neuen Musiktheaters. Mit der Uraufführung einer Oper des Schumannpreisträgers Aribert Reimann setzt die Oper zu Beginn dieser Spielzeit ihre wagemutigen Unternehmungen auf dem Experimentierfeld des Neuen fort.

Völkerverbindende Mission

Das Kräftespiel einer Gesamt-Musikszene hat im Publikum und in der Presse gewichtige Partner, und Vergleiche zur Sportszene sind absolut nicht abwegig. Die Teilnahme dieser Mitspieler war und ist in Düsseldorf bestimmt durch stete positive Skepsis und manche schöpferische Mithilfe auf Seiten der Zeitungen, und durch oft leidenschaftliches Engagement und deutlichen Stellungsbezug auf Seiten einer immer stärker werdenden Anhängerschaft in Oper und Konzert. Mancher auswärtige Besucher konnte mit bewundernder Achtung feststellen, daß Düsseldorfs Musikfreunde sehr fein den Beifall abstufen, daß sie oft demonstrativ unterscheiden zwischen Werk und Wiedergabe, daß der Schlußbeifall in der Oper nur ausgewählten Darstellern zukommt, während beispielsweise die Ausstattung und die Regie nur mit „gezielter Achtung“ oder gar mit Mißfallen quittiert werden. Diesem Publikum wurde in langen Jahren manche Unbill zugemutet, die sich vor allem aus den räumlichen Gegebenheiten ergab. Während nun das Operapublikum nur zwei Mal „wandern“ mußte, und zwar während des Opernhausumbaus zum Worringerplatz und zurück ins neue Zuschauerhaus, hatten die Konzertfreunde mehr auszustehen. Von der Oper ging es zunächst in den 1949 als Ideallösung gefeierten Schumannsaal, dann, als sich dieser als zu klein erwies, in die notdürftig hergerichtete Rheinhalle, schließlich — gern im Hinblick auf das werdende eigene Domizil der Musik — in die Stadthalle, um endgültig Besitz zu ergreifen von dem nunmehr ausschließlichen Konzerthaus, der Tonhalle. Die Menschen nahmen die Strapazen dunkler und nasser Anmarschwege, nahmen die Tücken schwieriger Akustik auf sich und blieben „ihrer Musik“ treu. So nimmt es nicht wunder, wenn dieses Publikum musikalische Erst-Ereignisse sicher bewertete, ihnen durch bleibende Zustimmung bestätigte, daß man solche Resultate der Bühnen- oder Podiumsarbeit auch an anderer Stelle jenseits der Grenzen von Düsseldorf „vorzeigen“

konnte, nicht zuletzt als seriös-werbenden Hinweis auf die kulturelle Geltung der Stadt.

Nun sind musikalische Gruppen jedweder Art immer gereist, denn es ist eine bleibende Binsenweisheit, daß man die Sprache der Musik überall in der Welt mühelos versteht, ohne Dolmetscher und ohne Grammatik. Zudem führt die Musik als eine Kunst der Gemeinsamkeit die Menschen schneller und spontaner zusammen, als es je das kluge Wort vermag. So treffen sich Gesangsvereine aus Südamerika und Düsseldorf, musizieren Harmoniemusiken gemeinsam in Belgien, singen Kirchenchöre aus Italien und Düsseldorf gemeinsam in ihren Kirchen, und in New York marschieren und blasen beherzt die Männer des Fanfarenkorps. Wollte man eine Chronik solcher menschlich-musikalischen Querverbindungen verfassen wollen: Sie würde lange Seiten füllen.

Düsseldorfs Bedeutung soll nur an drei Beispielen aus den verschiedenen künstlerisch und soziologischen „Etagen“ aufgezeigt werden, um die tiefgreifende Bedeutung menschlich-künstlerischen Austauschs zu demonstrieren. Die Unternehmungen der Oper wurden wegen deren publizistischer Brillanz den weitesten Kreisen bekannt. Schönbergs „Moses und Aron“ wurde schon nach der Premiere im Stammhaus als kühnes Bühnen-Ereignis gefeiert, und zwar schon hier von der internationalen Presse. So begann fast naturgesetzlich mit dieser Inszenierung eine ausgedehnte und hauptstädtisch-repräsentative Wanderaktivität der Oper. Nach der Premiere hatte der Rezensent der Antwerpener Zeitung „De Standaard“ bemerkt: „Die Aufführung in Düsseldorf hatte in Anwesenheit besonders zahlreicher internationaler Pressevertreter den Charakter einer wirklichen europäischen Premiere. Sie war überwältigend angesichts der Würde des Werks, aber auch im Hinblick auf die seltene Vollkommenheit der Wiedergabe. Alle Anwesenden standen im Bann eines großen historischen Ereignisses. Diese Oper ist bestimmt das Hauptwerk des Initiators der Zwölftonmusik. Es ist ein

Musikdrama, mit dem sich noch kommende Generationen zu beschäftigen haben werden, nicht anders als bei „Tristan“, „Pelléas“ oder „Wozzeck“. Dem sei nur eine einzige Stimme über eine ausländische Aufführung hinzugefügt, und zwar die Schlußworte des „Express“ Wien über die Aufführung beim Holland-Festival: „Eine der gewichtigsten (Aufführungen) war dabei fraglos das Gastspiel der Deutsche Oper am Rhein mit Schönbergs Moses und Aron, das der Bundesrepublik ganz außerordentlichen kulturpolitischen Kredit einbrachte.“ Ähnlich war die Reaktion in vielen weiteren europäischen Opern-Metropolen.

Von den vielen exportierten Inszenierungen sei nur noch eine einzige herausgegriffen, die unsere Behauptung von der völkerverbindenden Kraft der Musik verdeutlichen mag. Zimmermanns „Soldaten“ lehnt sich an ein Textbuch an, welches das vom Komponisten angezielte Thema — die gnadenlose Knechtung des Menschen — fast etwas beiläufig im zeitgeschichtlichen Stil behandelt. Umso tragisch-deutlicher reißt die Musik die Problematik des Begriffs „Freiheit“ auf, und das verstand man verstummend überall, wo das Werk bisher erschien. Die Deutsche Oper spielte es als erster deutscher Bühnengast nach einem Menschenalter 1971 beim Warschauer Herbst. Was würde dort sein, wie würden die Menschen empfinden, die die dargestellte Tragik selbst miterleben mußten? Nur eine Stimme mag Antwort geben: „Die Oper 'Soldaten' stützt sich auf ein Werk von Lenz aus dem 18. Jahrhundert. Das aber ist nur ein Vorwand, um die überzeitlichen Probleme der Unterdrückung und der Grausamkeiten aufzuzeigen, die ein Krieg mit sich bringt. Zimmermanns Werke haben Demonstrationen und Anklagen zum Inhalt, er warnt und alarmiert vor einem neuen Krieg. Das Werk wurde vom Warschauer Theaterpublikum mit Beifall empfangen.“ (Kurier Lubelski). Aus fast allen Pressestimmen spricht die gleiche innere Bewegtheit. So konnte sich spontaner Dank erst nach der Aufführung von Bergs „Lulu“

zeigen, wie dies der Berichterstatter der „Hannoverschen Allgemeinen“ schildert: „Kaum waren die letzten Takte verklungen, wurden riesige Blumenkörbe auf die Bühne geschleppt. Währenddessen standen Warschauer Opernfreunde im weiten Halbrund des großen Theaters noch immer applaudierend vor ihren Sesseln... Neun Vorhänge wollen für das Theaterpublikum der polnischen Hauptstadt einiges bedeuten. Selbst die Wiener Burgschauspieler waren vor rund drei Jahren sparsamer mit Applaus bedacht worden.“

Hans Bahrs

Unbekannter Meister

Unbekannter Meister!

Namenlos,
 In Stein gehauen
 Hast du
 Deine Sehnsucht,
 Deinen Glauben,
 Uns immerdar
 Überliefert.
 In Demut
 Schauen
 Wir
 Dein Werk,
 In das sich
 Deine Jahre
 Einst
 Verloren.
 Du wußtest noch
 Um Zeit und Maß.
 Visionen
 Sprengten
 Schier
 Dein Herz. —
 Doch du
 Hielt'st stand.
 Was du schautest,
 In Stein gegraben
 Hast du
 Deine Liebe
 Zu Gott.
 Wer könnte
 Größeres tun?

Laien musizieren

In das Gebiet des vokalen Laien-Musizierens führt die nächste Betrachtung: Sie soll dem Düsseldorfer Musikverein auf Tournée-Spuren folgen. Naturgemäß sind die menschlichen Kontakte im Ausland hier noch unmittelbarer als im rein professionellen Bereich. Und als der Musikverein 1966 nach Paris eingeladen wurde, lagen bereits mehrere erfolgreiche Ausland-Exkursionen hinter ihm. Das Besondere und Hochpolitische mögen die Worte des Reisebegleiters Friedrich Hagen charakterisieren: „Das 6. Festival der internationalen Pariser Festwochen fiel diesmal mit zwei Gedenkfeiern zusammen: Vor fünfzig Jahren ging die menschenmordende Schlacht von Verdun zu Ende, vor zwanzig Jahren begann das völkerverbindende Werk der UNESCO. Im Gedenken an Verdun wählte die Festleitung die große Totenmesse von Hector Berlioz, eines der monumentalen Werke der Literatur, im Zeichen der Ver-

ständigung verpflichtete sie den Düsseldorfer Musikverein von den Ufern des Rheins an die Ufer der Seine. Die Absicht war trefflich, und der Erfolg war groß.“ Proteste von französischen Widerstandskämpfern gegen die geplante Aufführung im Pantheon hatten es bewirkt, daß der Staatspräsident mit der Angelegenheit befaßt wurde. Bei solcher Aktualität der Unternehmung ist die Hochstimmung verständlich, die sich dann bei der Aufführung in der Salle Pleyel einstellte.

1969 weilte der Chor dann in Madrid und Granada. In Madrid stand Brittens „War Requiem“ auf dem Programm. Susanne Materleitner bemerkt zu diesem Konzert: „Dem Frieden und der Versöhnung zwischen den Völkern ist das 'Kriegs-Requiem' gewidmet, und die Internationalität der Besetzung unterstrich diesen Aspekt auf eindrucksvolle Weise. Das spanische Nationalorchester, der Knabenchor aus Barcelona, der große deutsche Chor, die Solisten aus England, der

Vorstellungskonzert im Palais Wittgenstein. Günther Kretzschmar: „Till Eulenspiegel“



deutsch-spanische Dirigent (Frühbeck) Was will man mehr?“ und ähnlich enthusiastisch heißt es über die Aufführung der Achten von Mahler 1971 in der Londoner Albert-Hall: „Mit einem wahren Aufschrei befreite sich das 7500köpfige Publikum in der Londoner Albert Hall von der aufgestauten Spannung nach dem Schlußakkord von Mahlers 8. Symphonie. Sie wurde aufgeführt von dem Londoner New-Philharmonic-Chor, dem städtischen Musikverein Düsseldorf, einem englischen Knabenchor, dem New-Philharmonia-Orchester und sieben englischen Solisten...“ Der Dirigent war wieder Frühbeck de Burgos. Wollte man noch eine einzige der vielen Aktionen des Musikvereins erwähnen, so wären es neben den vielen Flandern-Gastspielen die wiederholten Konzerte in den römischen Amphitheatern der Provence vor einem stets nach tausenden zählenden Auditorium.

Daß auch die Jugend die Begegnung mit ausländischen Partnern sucht und findet, ist eine sympathische Selbstverständlichkeit. Auch hier mag für mancherlei Aktivitäten ein Beispiel genannt sein: Die Reisen des seit zwölf Jahren bestehenden Jugend Symphonieorchesters der Musikschule. In den ersten Jahren musizierten die rund 100 jungen Leute im Lebensalter zwischen 10 und 20 Jahren in französischen und englischen Schulzentren, in den Konzertsälen von Utrecht, Lille, Linz, Wien und Bozen, in den Theatern von Brügge und Kortrijk, in den Domen und Hauptkirchen von Tongeren, Sémur und Salisbury. Überall traf man sich mit der einheimischen Jugend zum gemeinsamen Gespräch, zum gemeinsamen Musizieren und Feiern. Dadurch wurde dieses Ensemble weithin bekannt, und es nimmt nicht wunder, daß es als erstes deutsches Jugendorchester 1975 nach Israel eingeladen wurde. Über dieses Gastspiel schrieb Gil Sadan in Jerusalem: „94 junge deutsche Musiker bewiesen diese Woche den Leuten des Burgtheaters, daß es auch anders geht. Die Mitglieder des berühmten österreichischen Theaters verzichteten auf ihre Reise nach Israel aus 'Sicher-

heitsgründen', und die Spieler des Jugendorchesters aus Düsseldorf kamen zu einer Konzertsreihe. Vorgestern bekamen die jungen Spieler stürmische Ovationen in einem festlichen Konzert, das im Jerusalemer Theater unter dem Patronat von Bürgermeister Teddy Kollet stattfand. Im Konzert wurden Werke folgender Komponisten aufgeführt: Telemann, Mozart, Gluck, Lutoslawsky und Dvorak unter der Leitung von Viktor Arnolds und Matthias Neffgan. Das Orchester besteht aus Schülern der städtischen Musikschule Düsseldorf und gilt als eines der besten Orchester dieser Art in Europa. Der Besuch des Orchesters wurde einige Zeit geplant im Rahmen des Jugendaustauschs zwischen Deutschland und Israel. Nach dem Zwischenfall im Hotel Savoy drangen einige deutsche Eltern darauf, diesen Besuch zu verschieben, aber die Schüler bestanden darauf. Bis jetzt traten die Gäste in drei weiteren Konzerten auf, zwei in Haifa, eins im Kibbuz Givat Haim Ichud. Gestern beteiligten sie sich an der Zeremonie anlässlich des Gedenktages für die Nazi-Opfer in Jad Wachem in Jerusalem.“

Neue Erlebnisse fremder Kultur, vielleicht auch daran anschließende neue menschliche Kontakte stehen bevor: Die Premiere des georgischen Märchens „Pantela“, das Barbara Oertel verfaßte und im Schauspielhaus mit dem Jugendsymphonieorchester inszeniert. Die Musik zu diesem Märchen schrieb der georgische Komponist Andrea Balancivace, der mit einer georgischen Delegation die Uraufführung miterleben wird. Im großen Theater von Tiflis soll das ganze Ensemble im nächsten Jahr das Werk dem erwachsenen und jugendlichen Publikum vorführen. Humanität und spontane Unmittelbarkeit hatte das Musikleben der ersten Jahre nach Kriegsende geprägt, noch fern von routinisiertem Kulturbetrieb und Musikgeschäft. Diese Humanität scheint mit der agilen Außenpolitik der Düsseldorfer Musikszene auf einen weiten Horizont projiziert. Es läßt sich mithin behaupten, daß Institute und Persönlichkeiten des Musiklebens es verstanden haben,

die Arbeit gebührend sichtbar zu machen, sodaß politisches und sozialetisches Wirkungsvermögen der Musik weithin deutlich wurde. Diese echte Repräsentation der Formkräfte einer gelebten — nicht gekauften — Kultur verfügt in Düsseldorf, was die Musik angeht, über eine gesunde Basis auf dem Gebiet der Hinführung zu dieser Kunst: Musikschule und Schumann-Hochschul-Institut gehören zu den anerkannten Bildungseinrichtungen der Stadt. Zwischen dem Grundlagenbereich und der leistungsstarken Spitze gibt es indessen, erinnert man sich an die ebenso armen wie glücklichen Aufbaujahre, noch Brachfelder, die in den meisten vergleichbaren Städten mit schöner Systematik bebaut sind, selbst in kleineren Nachbarstädten wie Neuss, Krefeld oder Mönchengladbach. Gemeint ist die vorsichtige und planvolle Heranführung der heranwachsenden Generation an das musikalische Kunstwerk, die geduldige Bemühung gegen die Angst vor dem „Gebildeten“, die gemeinschaftsbildende Betreuung der Ratlosen des zeitgenössischen uniformen „Feierabends“: Schulkonzerte, Jugendkonzerte, offene Musizieren- und Singstunden, popularwissenschaftliche Einführungen in den musikalischen Elementarbereich sind nur einige Titel der großen Themenskala, mit der man diesen Zwischenbereich, die „Sekundarstufe I des großen Musiklebens“ auffüllen kann. Zuversicht ist am Platze, daß auch diese Lücke in Düsseldorf noch ausgefüllt wird.

Christa-Maria Zimmermann

Die Düsseldorfer Musikakademie

Daß die Düsseldorfer eine starke Neigung zur Musik haben, ist nicht erst seit dem Bau der Tonhalle offenes Geheimnis. Musikhistoriker wissen von weit älteren Glanzzeiten Düsseldorf Musiklebens zu berichten, von der Hofoper Jan Wellems etwa mit ihren prachtvollen Opern- und Ballettaufführungen, von den international berühmten Niederrheinischen Musikfesten und der gleichzeitigen Gründung des Musikvereins 1818, von den spektakulären Aufführungen unter Felix Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann, die beide in Düsseldorf Musikdirektor waren, von der allgemeinen Begeisterung beim Bau der Tonhalle am Wehrhahn. Diese Begeisterung war keineswegs nur theoretischer Art, sondern hatte eine handfeste, praktische Grundlage: In fast allen „gehobenen“ Bürgerhäusern gehörte die Hausmusik zum täglichen Leben. Wer etwas auf sich hielt, und wer es sich nur irgend leisten konnte, lud zu häuslichen Musikabenden ein, war Mitglied kleiner Amateur-Orchester, spielte im Duo, Trio, Quartett, Quintett, ließ auf alle Fälle die Sprößlinge gründlich unterrichten. Die Kunst zumindest eines, besser noch mehrerer Instrumente gehörte zu einer guten Erziehung. Und wenn Talent und Stimme auch noch Gesangsunterricht rechtfertigten — um so besser.

Als echte Düsseldorfer wußten die Musikbegeisterten auch damals schon den Spaß an der Kunst mit dem Spaß an der Geselligkeit zu verbinden. Sogar der berühmte, traditionsreiche Düsseldorfer Musikverein verdankt seine Entstehung nicht zuletzt dieser Düsseldorfer Freude an gesellschaftlichen Aktivitäten. Seine unmittelbare Vorgängerin

war nämlich die „Düsseldorfer Musikakademie“, die aus einer der beiden um die Jahrhundertwende miteinander konkurrierenden Konzertgesellschaften hervorgegangen war. Und die war gegründet worden „zu mehr Belebung des geselligen Vergnügens und zur Vervollkommnung in der Musik“. Zu den ersten Kuratoren gehörten Graf Spee, Notar Schorn, Rechnungskommissar Zilger und Kaufmann Winkelmann. Graf Nesselrode, der damalige Regierungschef, genehmigte die Statuten und trat selbst dem Verein bei. Es war also die Düsseldorfer „bessere Gesellschaft“, die sich dort traf und auch unter sich bleiben wollte, denn zu den Konzerten und Bällen wurden einheimische Nicht-Mitglieder meist gar nicht zugelassen. Das „Lokal“ der Akademie war das Lejeune'sche „Casino“ in der Flingerstraße, wo schon seit 1791 Konzerte aufgeführt worden waren. In den Statuten von 1807 heißt es: „Die Akademie meubliert die Zimmer und der Salon selbst nach neuerem Geschmacke und sorgt für alle Bequemlichkeiten. Sie hat bereits einen großen Vorrat von Musik und Instrumenten und wird ein eigenes Musik- und Instrumenten-Cabinetten etablieren; alle neusten Musiken werden nach Möglichkeit angeschafft und auch den Mitgliedern (gegen Schein) zum Kopieren oder kurzem Gebrauch nach Hause mitgeteilt. Auf gleiche Art ist es die Aufmerksamkeit der Akademie, daß eine vorzügliche Forte-piano immer bereit ist und nach und nach eine auserlesene Musik- und Instrumentensammlung sich darbietet. Von Zeitungen und Journalen wird man anfangs nur jene halten, die auf Musik und Geschmack Bezug haben. Von Morgens 8 Uhr bis Nachts 12 Uhr ist täglich die Akademie geöffnet und für Beleuchtung, Bedienung, Speisen und Getränke ist gesorgt.“ Die Aufnahmegebühr in die Düsseldorfer Musikakademie betrug vier französische Kronen, der Monatsbeitrag einen Reichstaler — man mußte also schon ein bißchen „was an de Föß“ haben, um Mitglied zu werden. Jeden Dienstag fanden die „Kleinen Konzerte“ der Vereinsmitglieder statt. Für die zwölf

jährlichen „Großen Konzerte“ wurden auch Berufsmusiker, Solisten, Kapellmeister, sogar Komponisten, zum Teil von auswärts engagiert. Abwechslend standen Vokal- und Instrumentalmusik auf dem Programm, das recht umfangreich und vielseitig war und die meisten heute klassischen, damals noch zeitgenössischen Namen aufwies: Mozart, Händel (!), Spohr, Cherubini, Dussek, Zelter, Beethoven.

Der ganze erste Stock des „Casinos“ wurde 1807 zunächst für sechs Jahre gemietet. Wirt Lejeune verpflichtete sich, einen eigenen Eingang mit schöner Tür zu brechen, eine besondere Treppe zu bauen und überhaupt dem ganzen Haus im Äußeren und Inneren „mehr Ansehen“ zu geben. Innerhalb kürzester Zeit hatte sich das „Casino“ zu einer Art Clubhaus entwickelt, in dem man auch ohne musikalische Interessen den ganzen Tag zubringen konnte. Es gab ein Billardzimmer, ein Rauchzimmer, anerkannt gutes Essen, eine Bibliothek, für die bald auch „französische und deutsche Journale, nöthige Wörterbücher, historisch-topographische Hilfsbücher und Landkarten“ angeschafft wurden.

Was die Mitgliedschaft in der Akademie für die Eltern heiratsfähiger Töchter — und seien sie noch so unmusikalisch — interessant machte, war die Tatsache, daß jedes der kleinen Dienstag-Konzerte mit einem Ball abgeschlossen wurde. Musiziert wurde von 6 bis acht Uhr, das Tanzvergnügen dauerte regelmäßig „bis morgens in die Frühe“. Es gab sogar eine eigene Balldirektion, die auch große Bälle und Bankette arrangierte, und einen Tanzmeister, der die „Touren“ angab und leitete. Für die älteren Herrschaften wurden Spieltische aufgestellt. Und in der Tat gehörte eine wahre Trimm-Trab-Kondition dazu, um die immer gleiche Reihenfolge der Tänze durchzuhalten: Walzer — Française — Walzer — Ecossaise — Walzer — Deutsche Quadrille — Walzer — Menuett — usw. Zwar wurde zwischen jedem Tanz eine Pause von zehn Minuten eingelegt, aber dafür dauerte ein Walzer auch zwanzig Minuten.

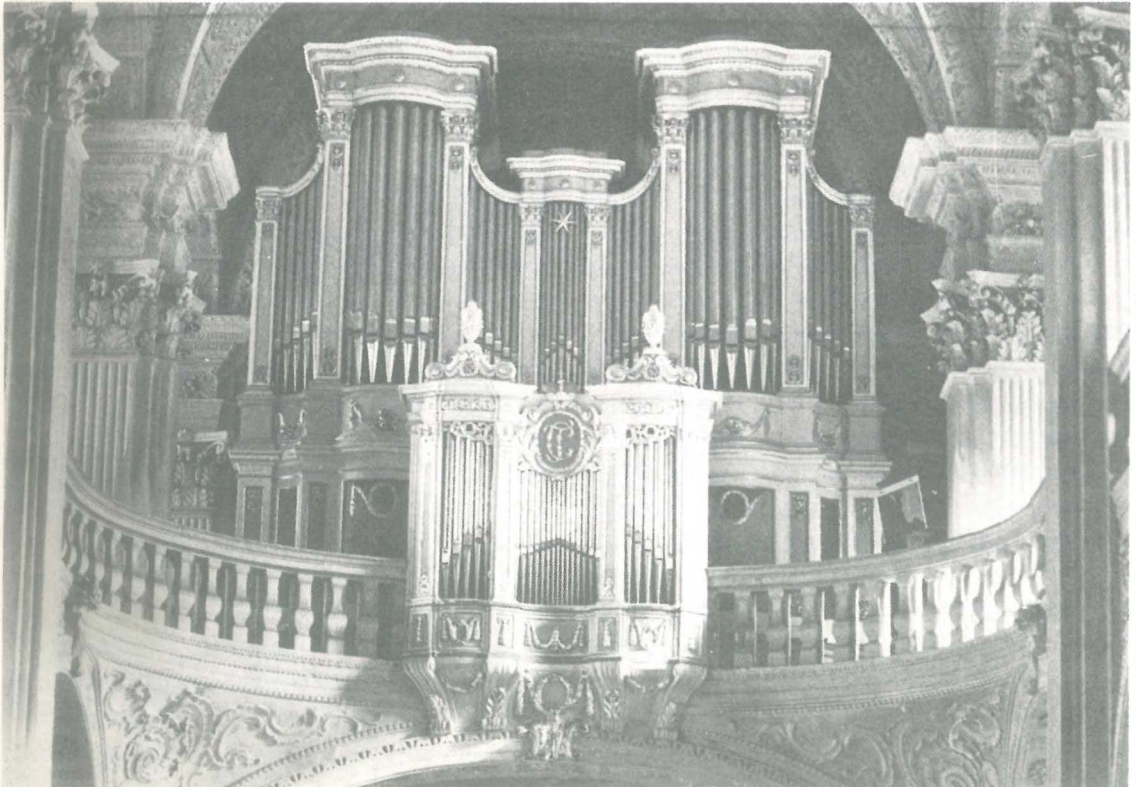
Orgelstadt Düsseldorf

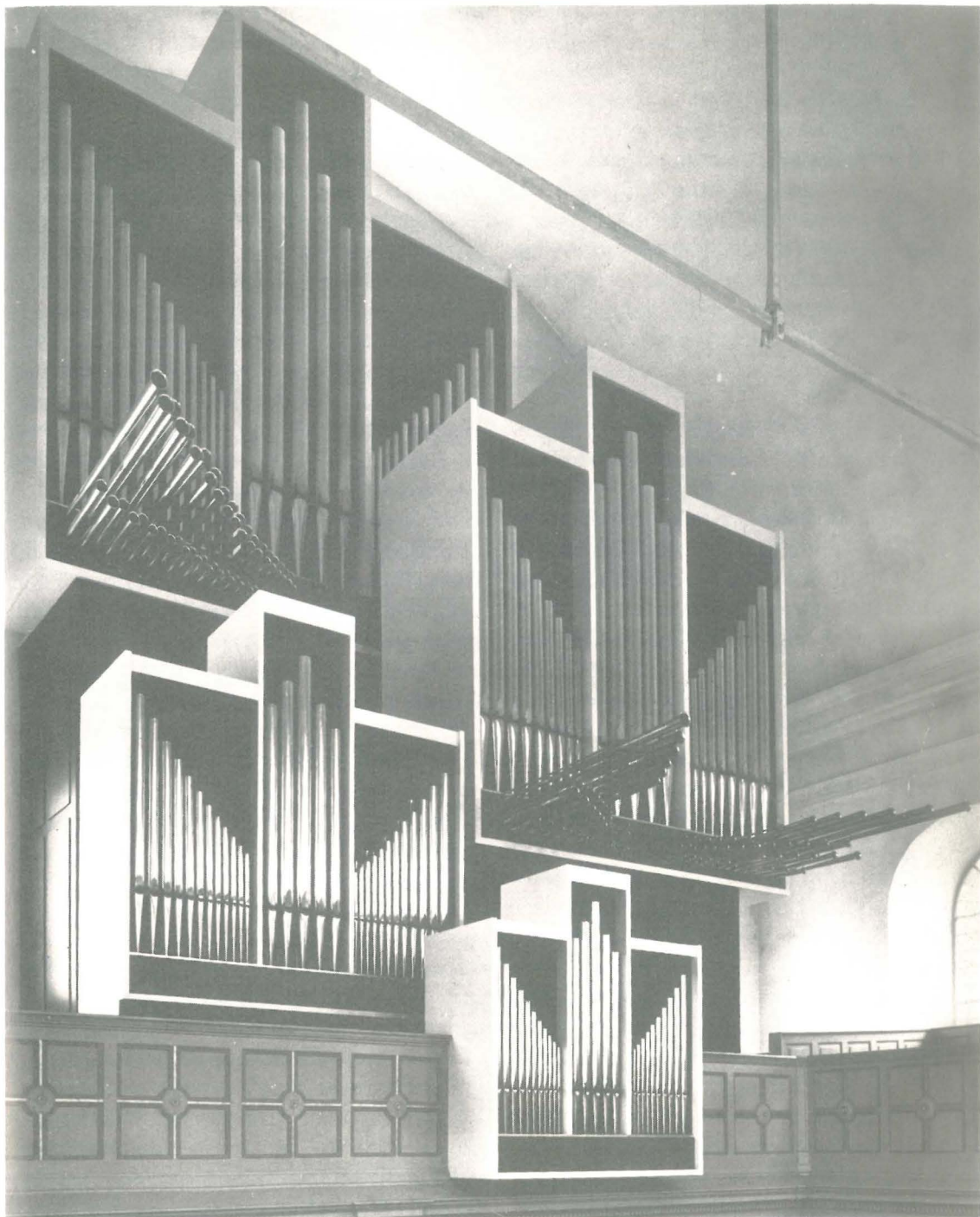
Bei uns in Düsseldorf blüht seit mehreren Jahren eine respektable Orgelkultur. Düsseldorf kann sich sogar rühmen, nach Hamburg und Paris die wohl wichtigste Orgelstadt Europas zu sein. Diese Blüte wurde begünstigt durch das Zusammentreffen von vier wichtigen Faktoren:

1. hier wurden nach dem Kriege eine Reihe neuer z.T. richtungsweisender Instrumente gebaut
2. hier wirken mehrere Orgelspieler, von denen einige internationales Ansehen genießen
3. hier gibt es Komponisten, die für die Orgel schreiben und
4. hier gibt es - und das darf nach dem starken Hörerzuwachs der letzten sechs Jahre gesagt werden - ein interessiertes Publikum.

Bei Kriegsende gab es in Düsseldorf außer der alten Orgel in der Neanderkirche und der von St. Maximilian und St. Andreas kaum ein spielbares Instrument. Neben manchem ausgedienten Orgelschinken ging leider auch das wenige, was an historischen Instrumenten von den Eingriffen des 19. Jahrhunderts verschont geblieben oder wieder restauriert worden war, in Flammen auf, darunter die kostbare kleine Barockorgel in der Bergerkirche. Diese tabular rasa bot aber die Chance für einen planmäßigen Wiederaufbau. Man hat sie genutzt. Mit einem coup formidable wurde der Grundstein für den Aufbau der Düsseldorfer Orgelszene gelegt: 1954 konnte die große Beckerath-Orgel der Johanniskirche eingeweiht werden. Mit einem Schlag waren die Ziele der Orgelbewegung bei uns etabliert und im ganzen Rheinland Maßstäbe gesetzt. In schneller Folge entstanden nun mehrere Instrumente, die alle dem Ideal des Norddeutschen Orgelbarock verpflichtet

Die Orgel in der Andreaskirche mit dem Rokokoprospekt (in der Mitte Initialien CT, Carl Theodor)





Die Europaorgel in der Neanderkirche an der Bolkerstraße

waren. Die besten deutschen Orgelbauer bauten in Düsseldorf gleichsam um die Wette: Rudolf von Beckerath aus Hamburg, Karl Schuke aus Westberlin, Paul Ott, Göt-

tingen, Hans Joachim Schuke, Potsdam, Johannes Klais, Bonn. Im Juni 1965 wurde ein Instrument geweiht, das wiederum das Interesse der Orgelfreunde weit und breit erweck-

te: die Rieger-Orgel der Neanderkirche in der Altstadt. Eine neue Tendenz im Orgelbau wurde hier zum erstenmal klar formuliert: Die Idee der Synthese. Typische Klangfarben mehrerer klassischer europäischer Orgelländer fanden sich hier zusammen. Diese Orgel hat mit dem „Charme eines Wunderkindes die Herzen der Orgelfreunde erobert“ (G. Krolzig) und andere Neubauten bis hin nach Nordamerika und Australien beeinflusst. Der Röntgenarzt und Organologe Dr. Hubert Meyers aus Luxemburg hatte die entscheidenden Denkanstöße zu dieser Orgel gegeben.

Eine Schwester im Geiste erwuchs der Neanderorgel in der 1971 erstellten Orgel in der benachbarten Hofkirche St. Andreas (Erbauer R. von Beckerath); sie trägt stark französische Züge und hat als optische Kostbarkeit einen schönen Rokokoprospekt. Zwei große viermanualige Orgeln entstanden am Ost- und Westrand unserer Stadt: 1967 die Orgel in der Melanchthonkirche mit 42 Stimmen (Schulke, Berlin) und 1970 die Orgel von St. Franziskus-Xaverius mit 57 Stimmen, erbaut nach den Plänen des Düsseldorfer Arztes Prof. Dr. Freesen von dem Bonner Orgelbauer Johannes Klais. Neben den bisher erwähnten Orgeln entstanden noch mehrere lobenswerte Instrumente, vor allem eine Fülle kleinerer Orgeln und Orgelchen, die zu erwähnen die Herstellung eines Düsseldorfer Orgelführers erfordern würde. Die beiden jüngsten Düsseldorfer Orgeln sind die in der Suitbertus-Basilika in Kaiserswerth - 1976 mit 39 Stimmen von Beckerath gebaut, und die Orgel in St. Maximilian in der Altstadt, 1977 mit 51 Registern von der Fa. Oberlinger gebaut. Dieses Instrument hat - wie die in St. Andreas - als optische Kostbarkeit einen guten Prospekt aus dem 18. Jahrhundert.

II

Die schönsten Orgeln blieben tote Pracht, würden sie nicht von guten Musikern zum Klingen gebracht.

Düsseldorf hat an tüchtigen Orgelspielern nie Mangel gehabt. Das hat seinen Grund

vorab darin, daß an zwei Musikinstituten Orgelspiel als Hauptfach gelehrt wird. Die namhaftesten Dozenten dieser Institute: Almut Rößler, Organistin der Johanneskirche - bekannt geworden vor allem durch ihre Interpretationen und Schallplatteneinspielung der Orgelwerke von Olivier Messiaen - und Paul Heuser, der die virtuose romantische Literatur bevorzugt, und Bernhard Orlinski und Hans Dieter Möller, die sich als Meister der Improvisation auch im Ausland einen Namen gemacht haben. Seit 1975 wirkt Prof. Klaus Kratzenstein in Düsseldorf, er gehört zu Düsseldorfs Export-Organisten.

III

Eine Orgelkultur, die nur reproduziert, nur Traditionen pflegt, wäre eine halbe Sache. Bach, Buxtehude und Brahms waren einmal neue Musik. Wie sieht es mit der Produktion neuer Orgelmusik in Düsseldorf aus? Nicht eben schlecht. Düsseldorfs Komponisten-Senior Jürg Baur schrieb mehrere Orgelkompositionen. Milko Kelemen schrieb während seines Düsseldorfer Zwischenspiels das amüsante „Fabliau“. Herbert Callhoff (geb. 1931), Dozent am Robert-Schumann-Institut und von Hause aus Organist, schrieb eine ganze Reihe von Orgelwerken, von denen die Epigramme über „Veni creator spiritus“ den Weg ins internationale Repertoire gefunden haben. Heinz Bernhard Orlinski (geb. 1928) und Neanderkantor Oskar Gottlieb Blarr (geb. 1934) konnten einen Teil ihrer Orgelwerke bereits als Schallplatte vorlegen (im Düsseldorfer Schwann-Verlag) und Günther Becker (geb. 1924), Leiter einer Kompositionsklasse am Robert-Schumann-Institut, veröffentlichte 1975 sein umfangreiches Orgelwerk. Stattlich ist die Reihe der Komponisten, die für Düsseldorfer Spieler neue Stücke geschrieben haben; zu ihnen gehören so prominente Namen wie Giselher Klebe, J. N. David und Tilo Medek. Auch das Interesse der jungen Komponisten an der Orgel ist lebendig. Aufsehen erregte Wilfried Michel mit seinen „Trakturen“, J. Herbold mit sei-

nen Stücken „De missa solemnis“ und „Admiratio“ und R. Jülich mit „Tretmühle“.

IV

Schließlich, was nützen die schönsten Instrumente, die besten Spieler, die begabtesten Kompositionen, wären keine Hörer da, die alles das aufnehmen und würdigen könnten. In Düsseldorf gibt es ein Orgelpublikum. Erfreuliche Beobachtung: es wächst von Jahr zu Jahr. Gelegentlich kommt es sogar vor (so geschehen im Sommer 1978 in der Neanderkirche), daß die Kirche wegen Überfüllung geschlossen werden muß.

Düsseldorfs populärste Orgelkonzertreihe sind die „Sommerlichen Orgelkonzerte“ in der Neanderkirche (Altstadt). Im vergangenen Jahr versammelten sich dort fast 7000 Hörer (1973 waren es knapp 4000). Wachsender Hörerzahlen erfreuen sich auch, nach anfänglich schwachem Besuch, die seit 1971 eingerichteten „Winterlichen Orgelkonzerte“ in der Andreaskirche. Beiden Reihen ist gemeinsam, daß sie vor allem von Düsseldorfer Spielern bestritten werden. Zum festen Bestand der Düsseldorfer Orgelszene gehören seit 1970 auch die „Internationalen Orgeltage“ in St. Franziskus-Xaverius (jeweils im September); dort stellen vor allem ausländische Organisten die Literatur ihrer Heimatländer vor. Von diesen Orgeltagen erschien auch jeweils eine dokumentarische Schallplatte. International besetzt sind auch die 1965 begonnenen Orgeltage in der Neanderkirche und der als lockere Folge von Einzelkonzerten angelegte Bachzyklus in der Johanneskirche; dort findet auch seit 1977 jeden Freitag die „Orgelmusik zum Wochenende“ statt.

V

Von Düsseldorfs Orgelkultur zeugt die schon jetzt stattliche Reihe von 32 Schallplatten. Die Spitze hält die Neanderorgel mit 17 Langspielplatten. Von der Orgel in St. Franziskus-Xaverius erschienen bisher 10 LPs. Überregionale Anerkennung erfuhr die Düsseldorfer Orgelszene, als das von Almut

Rößler eingespielte Doppelalbum mit den „Meditationen über das Geheimnis der heiligen Dreieinigkeit“ von Olivier Messiaen 1974 den deutschen Schallplattenpreis erhielt. 1977 ging der Preis an Oskar Gottlieb Blarr für seine Einspielung „Bartók auf der Orgel“.

In der Tat, Düsseldorf ist eine Orgelstadt, die weit und breit nicht ihresgleichen hat.

Walter Erdmann

Mors - Porta Vitae (Tod - Tor des Lebens)

Die Worte fand ich
— handgeschmiedet —
an einer alten
Friedhofstür.
Geschaffen für die
Ewigkeit.

Wohltuend nehmen sie
der Totenstätte
jenen Hauch der
Bitternis,
der uns umfängt.

Tod — Tor zum Leben!
Versöhnlich
gehn die Worte
in uns auf,
denn Gott gibt uns
ein zweites Dasein —
voller Gnade.

Und vor mir steh'n
in Morgenhelle
klaglos
die letzten Worte
des Bekenners
Dietrich Bonhoeffer,
bevor man ihn
den braunen Schergen
überließ:

„Das ist das Ende —
für mich
der Beginn des Lebens“.

„Jonges Stiftung“ für die Tonhalle

Mit der Fertigstellung der Tonhalle im alten Planetarium ist Düsseldorf um ein großes baukünstlerisches Werk bereichert worden. Zunächst standen einige Kreise der „Düsseldorfer Jonges“ dem Umbau der Rheinhalle skeptisch gegenüber und trauerten dem Verlust der Mehrzweckhalle für Großveranstaltungen des Winterbrauchtums nach. Die von der Architektengemeinschaft Hentrich, Petschnigg und Partner erarbeitete Lösung ist ein so überzeugendes künstlerisches Werk, das die „Düsseldorfer Jonges“ in freimütiger Bewunderung anerkennen. Dies geschieht nicht zufällig, denn zum 25jährigen Jubiläum des Heimatvereins hat der damalige Präsident Dr. Kauhausen in Erinnerung an die alte Tonhalle an der Schadowstraße sich mit Beharrlichkeit für ein neues Konzerthaus ausgesprochen. Die „Düsseldorfer Jonges“ stellen mit Freude fest, daß dieser Mahnruf ihres Präsidenten nicht verhallt ist, und daß die Landeshauptstadt Düsseldorf, die im vorigen Jahrhundert Mittelpunkt des rheinischen Musiklebens war, nun wieder eine Konzerthalle besitzt, von der neue künstlerische Impulse ausgehen können. Die Heimatvereine denken beispielsweise an Bundesmusikfeste in Düsseldorf zur 700-Jahr-Feier.

Aus dieser Freude heraus hat der Vorstand des Heimatvereins beschlossen, im Vestibül der neuen Tonhalle 2 Gedenktafeln mit Darstellungen der alten Tonhalle zu stiften. Auch damit soll die Erinnerung an ein Bauwerk wachgehalten werden, welches mit diesem Namen eine zentrale Funktion im geistigen Leben dieser Stadt über fast 80 Jahre getragen hat. Gleichzeitig soll mit diesen Erinnerungstafeln aber auch der Wunsch verbunden werden, daß die architektonisch so hervorragend gelungene neue Tonhalle ein neuer geistiger Mittelpunkt in Düsseldorf werden möge.

Die Fertigstellung der Tonhalle soll Anlaß sein, einen kurzen Rückblick auf die alten Stätten des Musiklebens in Düsseldorf zu geben. In der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert trat die Musik aus den Bindungen des höfischen Dienstes heraus und wurde zu einem großen Bekenntnis der Meister der Musik. Das bürgerliche Musikleben in Düsseldorf fand seinen Ausgangspunkt in dem alten Theater am Marktplatz, das sich aber schon bald als viel zu klein erwies. 1822 richtete man den noch vorhandenen ausgebrannten Schloßflügel zwischen Krämerstraße und Rhein notdürftig als Musiksaal her.

Schließlich fand man am Flinger Steinweg, heute Schadowstraße, ein Gartenlokal, und jenen Gartensaal, der später immer häufiger als Konzertsaal benutzt wurde. Dieser „Jansensche Gartensaal“ war der Vorgänger der späteren städtischen Tonhalle mit dem Bankettsaal. In diesem aus Holz gezimmerten und mit Brettern verschalteten Saal, dessen Giebel am Steinweg (Schadowstraße) und dessen Langseite an der jetzigen Tonhallenstraße lag, wurde das erste niederrheinische Musikfest 1818 abgehalten.

Die Stadt Düsseldorf hat im Jahre 1863 das Gartenlokal angekauft und durch Baumeister Westhofen erweitert. Es entstand die erste städtische Tonhalle mit einem großen Konzertsaal, in dem u.a. Franz Liszt, Rubinstein, Janni Lindt in Konzerten auftraten. Alle 4 Jahre fanden hier die rheinischen Musikfeste statt. Bei diesen Veranstaltungen kamen fast über 800 Sänger dazu 150 Musiker. Das nachhaltigste Ereignis war der Besuch Kaiser Wilhelms I. am 5. September 1877. Der Saal hieß seitdem Kaisersaal. Er war an beiden Seiten mit einem 1. Rang und an der Rückfront mit 2 Rängen ausgestattet. Außerdem war eine Orgel vorhanden. Als beispielhaft für die damaligen Verhältnisse ist die Verbindung dieses Hauptsaaes mit den Nebensälen und Nebenräumen. Die Düsseldorfer Tonhalle war das größte Gebäude seiner Art und damit Vorbild für andere Kulturbauten in Deutschland.

Der Kaisersaal mit einer Grundfläche von 42,48 : 24,20 m, faßte einschließlich der Galerien 2820 Personen. Seine hervorragende Akustik zeichnete ihn vor den meisten deutschen Konzertsälen aus, so daß die Düsseldorfer Tonhalle bald zu einer beliebten Wirkungsstätte für Sänger und Musiker geworden ist. Die Wirtschaftsräume in den älteren Bauteilen entsprachen schon bald nicht mehr den gehobenen Bedürfnissen. 1886 fand ein Wettbewerb zum Ausbau der Tonhalle statt. Die 3 ersten Preise (Architekt H. v. Endt, Düsseldorf; Bruno Schmitz, Berlin; Franz Deckers und Karl Hecker, Düsseldorf) wurden vom städtischen Hochbauamt unter der Leitung des damaligen Stadtbaumeisters Westhofen 1888 überarbeitet. Stadtbaurat Peiffhoven, hat als Nachfolge die Ausführung übernommen, die 1892 abgeschlossen war. Die Stuckausschmückung im Kaisersaal und Verbindungssaal wurde 1901 von dem Stadtbaurat und Beigeordneten Rattke ausgeführt.

Die mit sehr schönen Gartenanlagen ausgestattete Kunststätte, die mit den geräumigen Ergeschoßsälen in Verbindung stand diente auch den Festveranstaltungen des Sommer- und Winterbrauchtums. Die alte Düsseldorfer Tonhalle ist somit nicht nur zu einem Inbegriff des Musiklebens geworden, sondern auch Mittelpunkt der großen Festveranstaltungen gewesen. Man kann es daher gut verstehen, daß die Düsseldorfer Bevölkerung kein Verständnis dafür aufbrachte, als das zentral gelegene Gelände an einen Warenhauskonzern verkauft wurde und das Düsseldorfer Sinfonieorchester in die als Mehrzweckhalle ausgebaute Rheinhalle verbannt wurde.

Die von den „Düsseldorfer Jonges“ zu ihrem 25jährigen Jubiläum ausgesprochene Befürchtung, die Musik würde nur noch Asylrecht in Düsseldorf haben, ist durch die neue Tonhalle eingedämmt. Wenn der damalige Präsident Dr. Kauhausen die Mahnung ausgesprochen hat: „Unsere Generation wird von den Nachfahren danach gerichtet, ob sie in der Lage war, zwischen den Bezirken des großen

Lebens die richtigen Relationen herzustellen, oder ob sie die Zustände dahin treiben ließ, das geschichts- und wesensfremden Mächten die Tore geöffnet wurden“, hat ihre Wirkung bis in die Gegenwart ausgestrahlt.

Aus der Freude, daß es nicht zu dem in den 50er Jahren anscheinend unaufhaltsam fortschreitenden „Verlust der Mitte“ gekommen ist, hat der Heimatverein die beiden Erinnerungstafeln in der Tonhalle gestiftet. Sie werden im November im Rahmen einer Matinée-Veranstaltung der Stadt Düsseldorf übergeben. Bei dieser kleinen Feier wird gleichzeitig an den Architekten der neuen Tonhalle, Heimatfreund Prof. Dr. Hentrich Dank und Anerkennung für das wohlgelungene Werk ausgesprochen.

Mit der Tonhalle am Rhein hat das Musikleben eine neue Bleibe gefunden. Allerdings ist für die alte Tonhalle als Mittelpunkt der Düsseldorfer Festveranstaltungen noch kein würdiger, allseits zufriedenstellender Ersatz geschaffen. Vielleicht wird es einmal eine neue Rheinhalle in der Nachbarschaft des „Landtags am Rhein“ geben. Die Freude über die gelungene Tonhalle sollte uns Ansporn sein, neue Ziele zu verfolgen.

Hans Bahrs

Lichte Zeit

Komm zu mir nun, lichte Zeit!
Öffne dir mein Haus,
Mache meine Seele weit,
Geh hier ein und aus.

Füll mein Herz mit deinem Glanz,
Daß er mich erhellt.
Laß mich ruhen in dir, ganz
In dein Licht gestellt.

Weihnacht, lehr mich stille sein
In der lauten Zeit.
Kehr als Gast bei mir nun ein.
Bin dir froh bereit.

Düsseldorfer Chorgesang

Düsseldorfs Gesangvereine, seit Jahrzehnten dem Sängerkreis Düsseldorf im Deutschen Sängerbund zugehörig, können auf eine große Tradition zurückblicken, was beweist, daß nicht nur im Land der singenden, klingenden Berge, also im Bergischen Land, der Gedanke der Chorgemeinschaft gepflegt wird, sondern auch im Rheinland, insbesondere auch am Niederrhein. Und hier wiederum nimmt Düsseldorf nach Qualität und Quantität seit Jahrzehnten einen ganz besonderen Platz ein, denn der Sängerkreis Düsseldorf ist einer der größten im ganzen Bundesgebiet.

Die Anfänge des organisierten Chorgesangs liegen in unserer Stadt etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Nach den Unterlagen des Sängerkreises Düsseldorf sind die ältesten Männerchöre der Quartettverein 1853, der Benrather Männerchor 1856, der Männergesangverein „Sängerbund Bilk“ 1858. Von da ab wurden im Laufe der Jahrzehnte alle paar Jahre neue Gesangvereine gegrün-

det, hinzu kamen schließlich auch gemischte Chöre, Frauenchöre und sogar Kinderchöre. Wie allerdings aus alten Zeitschriften hervorgeht, wurde in Düsseldorf auch schon weit vor 1850 innerhalb von Chorgemeinschaften gesungen, denken wir vor allem an die vielen Kirchenchöre, die nicht dem Deutschen Sängerbund, sondern eigenen Dachorganisationen angehören, hinzu kommen in früherer Zeit noch die Arbeiterchöre.

Die Gesangvereine Düsseldorfs sind vorwiegend Stadtteilvereine. Einige wenige große Chöre hatten und haben ihr sogenanntes Einzugsgebiet über die ganze Stadt verteilt. Alle Gesangvereine führen eigene Konzertveranstaltungen durch, vor dem Zweiten Weltkrieg war der unbestrittene und unvergessene Mittelpunkt aller großen Chorkonzerte die alte Tonhalle. Heute finden die großen Konzerte in der neuen Tonhalle und in der Stadthalle statt. Nicht zu vergessen aber ist der vielgeliebte Robert-Schumann-Saal, gegen dessen beabsichtigten Abriß zahlreiche Gesangvereine, die für ihre Veranstaltungen einen Saal in dieser Größe brauchen (1086 Plätze), verständlicherweise protestieren.

Düsseldorfs Chöre haben unter vielen berühmten Dirigenten gesungen, stellvertretend für alle sei Matthieu Neumann genannt, der auch als Komponist einen großen Namen hatte und hat. Auch heute stehen die Chöre unter der Leitung versierter Fachleute, die gemeinsam mit den Vereinsvorsitzenden mit Erfolg dafür sorgen, daß der Chorgesang in unserer Stadt im Kulturleben eine bedeutende Rolle spielt. Die Frage „Was wird eigentlich heute gesungen?“, hat einmal der unvergessene Kreischorleiter Heinz Keßler treffend beantwortet, indem er sagt: „Wir singen das gute alte und das singbare neue“. Düsseldorfs Chöre reisen gerne und weit; manche haben sogar Konzertreisen in andere Erdteile unternommen. Der Sängerkreis Düsseldorf war im übrigen auf allen Deutschen Sängerbundfesten mit einem oder mehreren Chören vertreten. Einige Chöre brachten es auch mit viel Fleiß zu dem ehrenvollen Titel „Meisterchor“.



Bundespräsident Walter Scheel inmitten seiner Sänger (Foto: Jürgen Retzlaff)

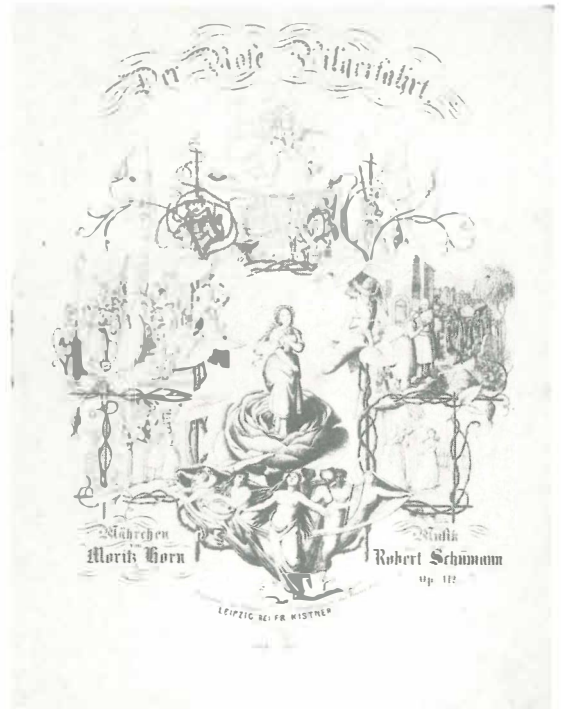
Heute singen in Düsseldorf und der näheren Umgebung im Sängerkreis Düsseldorf in 61 Männerchören, etwa 15 gemischten Chören und 4 Kinderchören etwa 2500 Sängerinnen und Sänger; 1800 fördernde Mitglieder helfen tatkräftig, daß alle Chöre, die doch oft mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ihrer kulturellen Arbeit nachgehen können. Das Nachwuchsproblem ist nicht behoben, doch viele Vereine haben inzwischen eingesehen, daß man das Vereinsleben wesentlich attraktiver gestalten muß, wenn man die Jugend anziehen will: erste greifbare Erfolge sind zu verzeichnen. Prominentester Sänger im Sängerkreis Düsseldorf ist seit 14 Jahren Bundespräsident Walter Scheel im Düsseldorfer Männergesangsverein; sein „Hoch auf dem gelben Wagen“, mit dem er bundesweit für den deutschen Chorgesang enorm viel an Werbung tat, ist unvergessen. Er hat einmal hierzu wie folgt Stellung genommen:

„Als mir die Schirmherrschaft des Düsseldorfer Männergesangsvereins angetragen wurde, habe ich gerne „Ja“ gesagt und dabei den Wunsch ausgesprochen, wenn es mir möglich sei, auch als aktiver Sänger an den Proben und Konzerten teilzunehmen. Die Verbindung zu meinem Gesangsverein hat mir viel Freude gebracht. Das gemeinsame Singen - das ich stets als die schönste und wirkungsvollste Entspannung empfunden habe - hat mein Leben bereichert. Vor allem macht das Singen die Welt auch für andere schöner. Aber auch die Gespräche mit meinen Sangesbrüdern, die heiteren und die ernsten, haben meinen Gesichtskreis erweitert. Aus ihnen habe ich auch als Politiker manches gelernt, und es war mir stets wertvoll - zu diesem und jenem, was mich bewegte - im wahrsten Sinne des Wortes die Stimme des Volkes zu hören; des Volkes, das, was manchmal vergessen wird, in der Demokratie der Souverän des Staats ist.“

Die Musikabteilung des Heinrich-Heine-Instituts

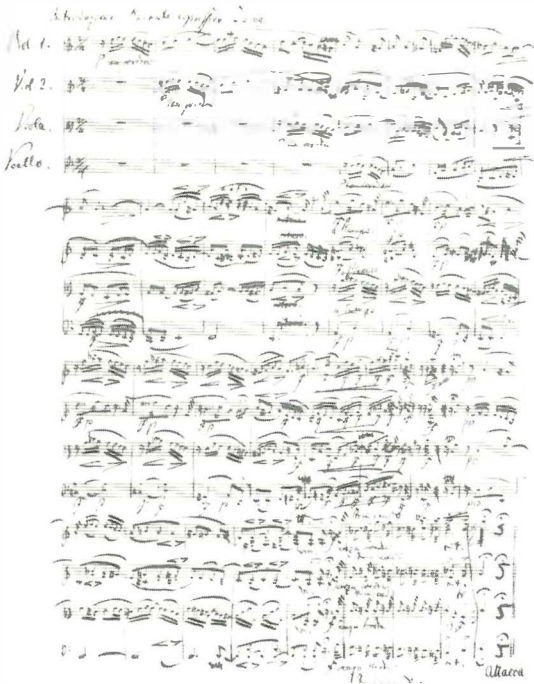
Wie sich bei der großen Düsseldorfer Musikausstellung in der Stadt-Sparkasse aus Anlaß der Tonhalleneröffnung im Frühjahr dieses Jahres (5. 4.-12. 5. 1978) gezeigt hat, ist die Dokumentation der Düsseldorfer Musikgeschichte ohne die Bestände des Heinrich-Heine-Instituts gar nicht denkbar. Dabei hat sich die Musikabteilung des Heine-Instituts (und das versteht sich bei einem solchen Archiv für Literatur, Kunst und Musik fast von selbst) vor allem auf Archivalien spezialisiert, d.h. auf Autographen von Musikern: auf Notenmanuskripte, Briefe und sonstige Zeugnisse von Musikerhand. Notendrucke dagegen liegen fast ausschließlich innerhalb der Heine-Sammlung mit Vertonungen Heinescher Gedichte vor. Ein solcher Archiv- und Bibliotheksbestand ist freilich ziemlich abstrakt, obwohl sich gezeigt hat, daß bei Musikalienausstellungen vom Publikum gerade auch die Notenhandschriften als graphisches Kunstwerk beachtet und bewundert werden. In der Regel sind die musikalischen Archivalien und Drucke aber nur für den Musikwissenschaftler von tiefgreifender Bedeutung, während die nicht so zahlreichen musealen Objekte des Heine-Instituts, die zur Musikabteilung zu zählen sind, für jedermann Anschaulichkeit vermitteln. Unter den Musikerporträts ist vor allem an Lenbachs Gemälde von Clara Schumann und an Ferdinand Hillers Selbstporträt zu denken. Wichtig ist als Erinnerungsstück im Geschmack der Zeit auch der Gipsabguß von Mendelssohns rechter Hand.

Die vielfältige und reiche Musikabteilung des Heine-Instituts ist aus mehreren Sammeltaxitionen entstanden und gewinnt von daher ihren besonderen Reiz. Wie das Heine-Archiv ist die Sammlung von Musikerautographen aufgrund regionaler Aspekte, nämlich wegen persönlicher Bindungen von Musikern



an Düsseldorf und den rheinisch-bergischen Raum, in der ehemaligen Landes- und Stadtbibliothek angelegt worden. Bei der Auflösung dieser städtischen wissenschaftlichen Bibliothek wurde der Bestand dieser 200 Jahre alten Institution aufgeteilt. Die Bücher gingen als Bibliotheksgut an die neugegründete Universitätsbibliothek. Beim ebenfalls neu ins Leben gerufenen Heine-Institut als einer kommunalen Einrichtung verblieben das Heine-Archiv samt der zugehörigen Heine-Büchersammlung und die Handschriftenabteilung mit ihren Nachlässen, Sammlungen und Einzelautographen, die in der Folgezeit sinnvoll ergänzt wurden. Dabei zeigte sich immer mehr, daß die nebeneinander bestehenden einzelnen Sammlungen sehr viel innere Verbindungen besitzen, was sich vor allem auch im Musikbereich als äußerst interessant und lebendig erweist. Diese

an Düsseldorf und den rheinisch-bergischen Raum, in der ehemaligen Landes- und Stadtbibliothek angelegt worden. Bei der Auflösung dieser städtischen wissenschaftlichen Bibliothek wurde der Bestand dieser 200 Jahre alten Institution aufgeteilt. Die Bücher gingen als Bibliotheksgut an die neugegründete Universitätsbibliothek. Beim ebenfalls neu ins Leben gerufenen Heine-Institut als einer kommunalen Einrichtung verblieben das Heine-Archiv samt der zugehörigen Heine-Büchersammlung und die Handschriftenabteilung mit ihren Nachlässen, Sammlungen und Einzelautographen, die in der Folgezeit sinnvoll ergänzt wurden. Dabei zeigte sich immer mehr, daß die nebeneinander bestehenden einzelnen Sammlungen sehr viel innere Verbindungen besitzen, was sich vor allem auch im Musikbereich als äußerst interessant und lebendig erweist. Diese



Robert Schumann: 1. Seite des Streichquartett op. 41, jüngste spektakuläre Erwerbung des Heine-Instituts aus der Sammlung Kallir, New York

Verbindungen zeigen sich beispielsweise vor allem in der Zuordnung der Musiker zu Heine und zur Heine-Zeit. Heines Lyrik gehört zu den meistvertonten Liedvorlagen. Insgesamt gibt es ca. 6000 Vertonungen Heinescher Gedichte. In der Heine-Sammlung des Instituts ist ein Zehntel davon, nämlich über 600 gedruckte Vertonungen, vorhanden. Besondere Aufmerksamkeit dürfen unter diesen Drucken Widmungsexemplare beanspruchen, so Robert Schumanns „Liederkreis von H. Heine“ op. 24, Leipzig 1840, mit Widmung an Tischendorf. Besonders wertvoll sind natürlich die Musikerhandschriften mit Heine-Vertonungen wie sie u.a. von Schumann, Mendelssohn, Rietz, Liszt bis zu Gretschaninow vorliegen.

Die intensiven Verflechtungen mit dem Heine-Archiv sind aber nur ein, wenn auch nicht unwesentlicher, Gesichtspunkt bei der Einschätzung der Musikabteilung des Heine-Instituts. Insgesamt erhalten die musikalischen Nachlässe, Sammlungen und Einzel-



— alle Briefe.
27. Sept. 33

Vergleichen Sie die hier beigefügten Kopien von dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 mit dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 (siehe die beigefügten Kopien). Ich hoffe, Sie werden die hier beigefügten Kopien von dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 mit dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 (siehe die beigefügten Kopien) vergleichen und die hier beigefügten Kopien von dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 mit dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 (siehe die beigefügten Kopien) vergleichen. Ich hoffe, Sie werden die hier beigefügten Kopien von dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 mit dem Brief an Frau Rosen vom 27. Sept. 1833 (siehe die beigefügten Kopien) vergleichen.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Brief aus Düsseldorf an F. Rosen vom 27. September 1833 mit Federzeichnung Mendelssohns vom Düsseldorfer Marktplatz

autographen ihre Bedeutung durch sich selbst. An Musikersammlungen aus dem Düsseldorfer Musikleben des 19. Jahrhunderts sind sicherlich an erster Stelle zu nennen die Autographensammlung Robert und Clara Schumann, die neben dem Heine-Archiv von der internationalen Forschung am meisten frequentiert wird. Über 40 Musikautographen, Stichvorlagen, Korrekturbogen und Widmungsexemplare von Drucken, dazu ca. 80 Briefe und ein Konvolut mit Jugenddichtungen sind von Robert Schumann vorhanden. Besonders aufsehenerregend war der große Ankauf aus Schumanns Nachlaß im Jahre 1974, an dem sich mit zwei Düsseldorfer Musikmanuskripten und zwei Briefen Roberts, weiterhin sechs Briefen Clara Schumanns und zwei Briefen des ersten Geigers im Düsseldorfer Orchester, Ruppert Becker, die Düsseldorfer Jonges dankenswerterweise beteiligt haben. Ein einmaliger Ankauf gelang dem Heine-Institut gerade in den letzten Wochen: die drei Streichquartette Robert

Schumanns, op. 41, mit Korrekturen, Datierungen und Widmungen, konnten - in einem Band gebunden - aus der bekannten Sammlung Kallir, New York, mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Poensgen-Stiftung für Düsseldorf erworben werden. Die Sammlung Robert Schumann wird ergänzt durch über 500 Briefe und drei eigene Kompositionen seiner Frau.

Von ebenfalls großem Wert ist die Sammlung Mendelssohn Bartholdy. Sie enthält 70 Briefe (u.a. an Immermann und Hiller) und acht Musikmanuskripte, unter denen Nr. 3 der „Lieder ohne Worte“ mit Widmung aus Düsseldorf vom 2. Januar 1836 für Clara Wieck (verh. Schumann) besondere Aufmerksamkeit verdient. Weiterhin sind die Sammlungen Ferdinand Hiller, Joseph Wilhelm von Wasielewski, Joseph Joachim und Max Bruch zu erwähnen. Einzelautographen sind auch von Julius Rietz und Johannes Brahms zu verzeichnen. Das rheinische Musikleben des 20. Jahrhunderts spiegelt sich u.a. im Nachlaß von Werner Karthaus. Daß auch die Gegenwart nicht zu kurz kommt, zeigt sich an einem bemerkenswerten Zuwachs, der in diesem Jahr zu erwarten ist: der Komponist Jürg Baur wird die kleine Baur-Sammlung des Heine-Instituts aus Anlaß seines 60. Geburtstages um eine ansehnliche Zahl von Manuskripten und Dokumenten erweitern. Insofern lebt die Musikabteilung des Heinrich-Heine-Instituts auf Zukunft.

Förderpreis der Stadt Düsseldorf für Dr. Spohr

Dr.-Ing. Edmund Spohr, Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Jonges, Sonderaufgabe Denkmalpflege, „auch Stadt- und Festungsforscher der Jonges“ — so eine Düsseldorfer Tageszeitung — erhielt für sein mehrfach ausgezeichnetes Buch: „Düsseldorf — Stadt und Festung“ den Förderpreis der Stadt Düsseldorf für Geisteswissenschaften.

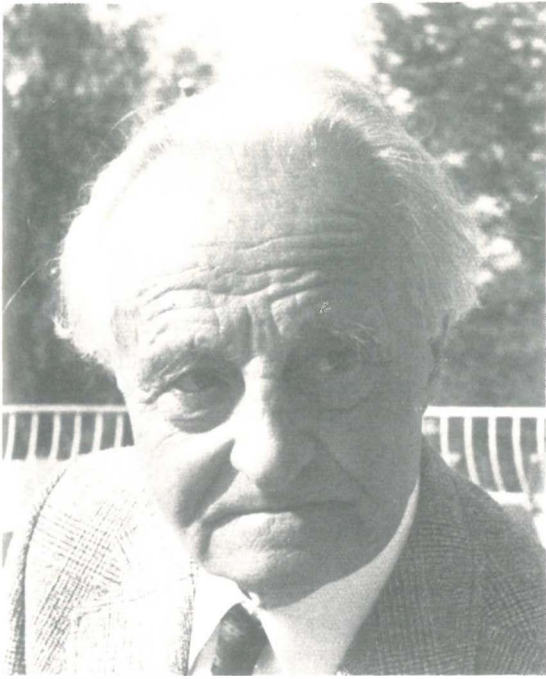
Heinz Stolz

Biedermeier

Dr. phil. Heinz Stolz, der verdiente Pädagoge und Kulturhistoriker, vollendete am 11. Oktober sein 90. Lebensjahr. Die Düsseldorfer Jonges haben sein reiches Wirken schon 1954 mit der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“, ihrer höchsten Auszeichnung, anerkannt. Aus dem Stolz-Band „Düsseldorf“, 1925, zweite Auflage, entnehmen wir den Beitrag „Biedermeier“ über die Düsseldorfer Musikwelt der Immermann-Zeit.

Und doch hat damals auch in Düsseldorf einer ganz um ihn gewußt: Norbert Burgmüller, der Musiker, Grabbes einziger Freund. Wer hat so mit ihm gefühlt, so ihn geliebt wie dieser demütig-stille Kapellmeisterssohn? In seiner Geige schliessen die Töne, die Grabbe erschlossen, aus seiner Seele strömten die Lieder, denen ein Echo aus Grabbe ertönte. Brüderlich schloß sich hier Leben an Leben. Ja, vielleicht war es ein einziger Pfeil, den auch der Tod auf beide entsandte. Burgmüller sank, im Herzen getroffen, lautlos zu Boden, Christian Dietrich taumelte noch ein Weile landeinwärts, aus offener Wunde langsam verblutend...

Todesahnung und Todessehnsucht umschatten den Nachruf, den Grabbe für Burgmüller schrieb. Ihm, der die Zähren wahrhaftig nicht liebte, kollern die Tränen wie einem Kind in sein Schreibheft, das er mit diesem Gedenkblatt für immer beschließt: „Noch sind es kaum acht Tage her, daß Burgmüller mich Podagisten abends nach dem Theater nach Hause führte und zu mir sagte: er reise



morgen zu einem Musikfest oder Konzert nach Aachen und werde in vierzehn Tagen zurückkommen. Norbert, du hast dein Wort schlecht gehalten, bist weiter gereist und kommst nicht wieder.“ Acht Tage später ging auch Grabbe für immer aus Düsseldorf fort. Er war um sein Letztes betrogen, das Glück in der Schenke. Solange Burgmüller noch in den „Drachenfels“ kam, war dort seine Heimat. Wie in der Fremde die Heimat erblüht, wenn sich im Ausland Brüder desselben Volkes begegnen, waren die beiden, umlauert von Feindschaft, hier in der Schenke einander begegnet.

Andere Wände freilich als die, die den Zuchtmeisterssohn von der Außenwelt schieden, standen zwischen der Welt und des Kapellmeisters Burgmüller Sohn. Wofern er ein Nützlichendes tat, Klavierstunden gab, im Gesangsverein den Taktstock schwang und einmal im Jahr in Beckers Saal zum Konzertabend lud, lobte und litt die Gesellschaft den Sohn, wie sie den Vater gelobt und gelitten. Doch statt die Töchter Klavierspiel zu lehren und Assessoren zu hohen Gesängen um sich zu scharen, lief Burgmüller lieber den Töchtern im Hofgarten nach und unter-

stand sich, in der Gesangsvereinsprobe selbst den Tenor eines Regierungs-Assessors ungeschön zu finden. So betrog er sich selbst um das Nest, daß ihm der Vater sorgsam gebaut und wäre verhungert, hätte der freundliche Graf Nesselrode ihn nicht auf dem Landsitz zu sich geladen und ihm die Muße gegönnt, Träumen und Liedern ganz sich zu schenken. Aber die Lieder, die hier im Tale der Agger entstanden, fanden kein Echo, Niemand verlangte nach ihnen als dieser eine, Christian Dietrich, der in Seligkeit dankte, wenn in der Schenke jemand auf seinen Wunsch die Lieder des Freundes ihm spielte: Walter von der Vogelweides „Tandaradei“ oder die sechs Gesänge für eine Singstimme nach Texten von Uhland, Goethe, Heine und Platen.

Wer sonst junge Musik in Düsseldorf liebte, sprach von dem andern, dem jeder Salon und jeder Konzertsaal gehörte, dem jungen Leipziger Mendelssohn, den seine Eltern mit Grund „Felix“, den Glücklichen, nannten. Als Kapellmeister hatte er — trotz des bösen Streiches, den er Immermann und seiner Bühne durch seine launische Abkehr gespielt hat — sich um das Musikleben Düsseldorfs, namentlich durch die Erweckung der Bachschen Matthäus-Passion, durch die Uraufführung seines eigenen Oratoriums „Paulus“ und durch den Glanz, den er den „Niederrheinischen Musikfesten“ gab, wohl verdient gemacht. Auch verstand er sich trefflich auf die rheinische Art und gewann dank seiner gesellschaftlichen Talente bald überall Eingang. Wer die Geselligkeit und die Freuden der rheinischen Kleinstadt aus der Nähe zu sehen wünscht, der tut gut, sich frisch und naiv hingeplauderten Briefe zu lesen, die Mendelssohn zu Vater und Freunden nach Berlin und Leipzig geschickt hat. Da glaubt man diesen klugen, dunkellockigen Kopf wieder über dem Briefpapier oder über dem Orchesterpult zu sehen, an dem der Herr Kapellmeister mit den Düsseldorfer Musicis, weiß Gott, seine liebe Not gehabt hat. Der Vorgänger, der alte, dicke Burgmüller „Norberts Vater“ hatte dieses Orchester als Idylle

hinterlassen. Oft genug war es vorgekommen, daß die Mitglieder, die wie der Musikus Miller mit der Geige handgreiflich wurden, einander unter den Augen ihres Kapellmeisters prügeln oder in schöner Eintracht mitten in der Vorstellung das Weiterspielen vergaßen und einer schönen Sängerin Beifall klatschten. Da war es nicht verwunderlich, daß selbst einem so sanften Herrn wie Mendelssohn die Galle überlief und er in der Egmontprobe gerade bei der Stelle „glücklich allein ist die Seele, die liebt“ eine Partitur aus Ärger über die dummen Misici entzweischlug ... „und darauf spielten sie gleich mit mehr Ausdruck ... Ansonsten aber sind auch Mendelssohns Tage in Düsseldorf friedlich und ohne viel Aufregung dahingegangen. Seine liebsten Kameraden waren die Maler, mit denen er so manches Fest gefeiert hat und deren prächtigen Baßstimmen sein Musikerherz sich in der Kirche und beim Wein so oft gelobt hat.

Walter Erdmann

November

Der November hat begonnen,
grau verhangen sind die Tage,
neblig in die Zeit versponnen
ist der Menschen Totenklage.

Hinter jeder Friedhofsmauer
ruhen die gelebten Träume;
alle Gräber tragen Trauer,
auch die blattlos-schwarzen Bäume.

Bald schon wird in unsre Herzen,
die sich still im Dank verneigen,
aus dem Licht der hellen Kerzen
wieder neue Hoffnung steigen.

Der Druckfehler-Teufel wollte uns einen Streich spielen, jedoch noch rechtzeitig vor Ausdruck dieses Hefes konnten wir seine Untat aufdecken. Auf Seite XVI muß es bei der Festveranstaltung in der Tonhalle richtig heißen:

Sonntag, 26. November, 11.00 Uhr
Wir bitten um Nachsicht

Red.

Im Malkasten

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Für die 700-Jahrfeier Düsseldorfs 1988 hat die Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine schon jetzt ein Programm entwickelt, dessen Schwerpunkte im kulturellen Bereich und in der Stadtbildpflege liegen und das in wesentlichen Teilen auf Edmund Spohrs Buch „Düsseldorf. Stadt und Festung“ fußt. Auf der ersten gemeinsamen Veranstaltung der Aktionsgemeinschaft mit dem Künstlerverein Malkasten konnten die 1. Vorsitzenden Kurt Monschau und Albert Fürst die Vorstände aller großen Düsseldorfer Vereine, eine Reihe Verwaltungsvertreter auswärtiger Städte und überregionale Presse begrüßen. Anschließend gab Edmund Spohr einen Überblick über die städtebauliche Entwicklung Düsseldorfs und erläuterte die Möglichkeiten eines intensivierte historischen Bewußtseins für die Entstehung neuer schöpferischer Ideen.

Mit geschickt ausgewähltem Bildmaterial, alten Stichen und wiederentdeckten Plänen, dokumentierte Spohr die wechselvollen Stationen der Düsseldorfer Stadtgeschichte von der Stadterhebung 1288 über die Vereinigung der Herzogtümer Jülich-Berg mit Kleve, Mark und Ravensberg (deren Größe in etwa dem heutigen Nordrhein-Westfalen entsprach), die ersten Stadterweiterungen, die Gründung der Karlstadt bis zur Schleifung der Festungsanlagen und die damit möglich gewordene Prägung als Gartenstadt durch den Grüngürtel Hofgarten, Heinrich-Heine-Allee, Königsallee, Graf-Adolf-Platz, Ständehaus-Anlagen, Spee'scher Graben. Immer wieder stellte der Referent die Bezüge zu heutigen Problemen her: So besteht jetzt die einmalige Chance, durch die Hafensanierung die alte Konzeption des Grüngürtels bis ins Hafengelände hinein zu verwirklichen. So ist der auch von den „Jonges“ geforderte „Landtag am Rhein“ eine Fortführung der über vierhundertjährigen Tradition der alten Residenz mit am Rhein gelegenen Schloß.

In gemütlicher Runde diskutierten die Zuhörer noch weit über Mitternacht hinaus die Ideen der Aktionsgemeinschaft. Alles in allem ein runder Abend und der Beweis, wie viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit engagierte und interessierte Bürger finden können.

C. M. Z.

Lepra Bazar 1978

48 000 Mark Reinerlös brachte der Weihnachtsbazar, den das Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk (DAHW) im vergangenen Jahr durchführte. Das ist ein besonderes Ergebnis im Kranz der zahlreichen Bazole. Es zeugt aber auch von der Vielfalt und Qualität des Angebotes.

Der Jahresbedarf an Medikamenten für die Behandlung eines Leprakranken ist preiswert und kostet nur etwa 5,— DM. Es ist leicht auszurechnen, wie vielen Menschen in aussichtsloser Lage mit dem Erlös aus dem Weihnachtsbazar des Vorjahres geholfen werden konnte.

Auch in diesem Jahr wird ein Weihnachtsbazar für die Aussätzigen-Hilfe durchgeführt. Sein Erlös ist wieder für die pakistanischen Leprahospitäler Balakot, Mangophir und Rawalpindi bestimmt. Seit 1967 besteht eine besonders enge Verbindung dieser Lepra-Hospitäler mit den Düsseldorfer Bürgern.

Der Bazar findet im Pfarrhaus St. Paulus, Achenbachstr. 142 statt. Er wird am Freitag, dem 24. 11. um 15 Uhr von seinem Schirmherrn Bürgermeister Kürten eröffnet.

Die Öffnungszeiten:

Samstag, 25. 11. von 15 — 20 Uhr

Sonntag 26. 11. von 10 — 20 Uhr

Montag 27. 11. von 14 — 18 Uhr

An allen Tagen können die Gäste nach dem Einkauf in der Cafeteria Kuchen und Kaffee oder eine Mahlzeit einnehmen.

Wer nicht kommen kann, aber gerne spenden möchte: Hier ist die Kontonummer des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerkes:

„Stadtparkasse Düsseldorf 12 08 1600“.

Der „Tor“-Hüter

Mit Pauken und Trompeten...

Preisfrage: Wer spielt in Düsseldorf die erste Geige? Die Antwort ist nicht leicht — oder? Nun ja, die ratsherrlichen Streicher konzertieren oft derart disharmonisch, daß sie mühelos von den Posaunen der Verwaltung übertönt werden. Wagt die CDU ein riskantes Solo, haut die SPD, häufig unterstützt vom Sextett der Freidemokraten, auf die Pauke (oder umgekehrt) — nicht selten glaubt man herauszuhören, aus purer Bosheit. Dank besserer Notenkenntnisse und versierterer Beherrschung ihrer Instrumente läßt die Verwaltung, die eigentlich nach parlamentarischen Pfeifen tanzen sollte, dann jene mitunter allesamt nach ihren Pfeifen tanzen. Das Erstaunliche ist: Die einen, die tanzen lassen sollten, merken's nicht mal... Das 83köpfige Orchester im Plenarsaal, assistiert oder übertönt vom gewaltigen städtischen Beamten- und Angestellten-Klangkörper, gibt in Düsseldorf aber keineswegs allein den Ton an, der bekanntlich die Musik macht. In den gemeinnützigen Konzerten, die allein das Wohl der Stadt im Auge haben (oder haben sollten), trumpfen oft auch die Querflöten und Kontrabässe der Baase und ihrer vielhundert- oder vieltausendköpfigen Musikerschaft auf. Nicht selten applaudiert dann das breite Publikum, das ein feines Gespür für falsche Töne hat, tage- oder monatelang.

Daß beispielsweise der Dirigent des landesparlamentarischen Orchesters, nachdrücklich mit dem Taktstock aufs Pult klopfend, immer wieder das alte Lied vom Kaiserteich spielt: „Wir gehen an das Grün heran und hängen uns zwei Flügel an“, schrillt in den Ohren der mehr als sechshunderttausend Düsseldorfer Zuhörer wie grellste Zwölftonmusik. Unter den linken Streichern im alten

Lenz-Palast scheint sich aber langsam die Erkenntnis durchzusetzen, daß sich, wenn überhaupt, am schönen Rhein viel besser konzertieren ließe. Bleibt zu hoffen, daß auch die anderen, denen das Spitzentrio der Stadt nach und nach die richtigen Flötentöne beizubringen versucht, nicht mehr länger die falsche Melodie spielen... Peter Silex

Charme und Vitalität

Friedrich Tamms: „Düsseldorf – Antlitz einer Stadt“

Selbst-Tor?

Briefe an die Redaktion

Lieber Herr Dr. Stöcker,
in dem ganz vorzüglichen „Tor“ meldet sich auch ein nicht weniger vorzüglicher „Tor“-Hüter zu Wort. In der jüngsten Ausgabe, so scheint mir, ist dieser „Tor“-Hüter aber schon dabei, ein Selbsttor zu lancieren.

Die bevorstehende Reise nach den USA in Sachen Wirtschaftsförderung verdient, so sind sich die Beobachter einig, im Interesse der Düsseldorfer Wirtschaftsförderung höchsten Stellenwert. Deshalb auch die doppelte Besetzung in der Spitze.

Da aus dem ganz vorzüglichem „Tor“ nicht zu ersehen ist, wer der nicht weniger vorzügliche „Tor“-Hüter ist, möchte ich Sie bitten, mir den Autor zu nennen. Wir wollen ihn mit Informationsmaterial über die Reise versehen, damit vielleicht auch er seine Einschätzung überprüft.

Oder ist der „Tor“-Hüter etwa der Meinung des „Tors“?

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Joachim Neisser

Presseamt der Landeshauptstadt Düsseldorf

Unterlagen bitte an die Redaktion, werden weitergeleitet.

Es ist wie auf einem niederrheinischen Dorffest: Kaum rivalisieren zwei Kavaliere um die Gunst einer Schönen, gleich multiplizieren sich die Verehrer, und es entsteht ein handfestes Gerangel. Lange nicht mehr sind innerhalb so kurzer Zeit so viele Bücher über Düsseldorf erschienen, wie in den letzten Monaten. Dazu gehört auch „Düsseldorf – Antlitz einer Stadt“ von Friedrich Tamms, das bei Econ verlegt wurde.

Wohl nur wenige Autoren bringen für die Verfassung eines solchen Buches ähnlich günstige Voraussetzungen, sprich Intimkenntnisse der städtebaulichen Planung, mit, wie Friedrich Tamms: Seit 1948 verantwortlich für die Düsseldorfer Stadtplanung, Beigeordneter für Planung, Bauaufsicht und Wohnungswirtschaft, von 1958–60 zusätzlich Kulturdezernent und ab 1960 Beigeordneter für das gesamte Planungs- und Bauwesen, hat er das Bild Nachkriegs-Düsseldorfs entscheidend geprägt. Unbeirrbar und mit dem sprichwörtlichen Dickkopf des gebürtigen Mecklenburgers hat er der Landeshauptstadt das Konzept gegeben, das aus einem Trümmerhaufen den „Schreibtisch des Ruhrgebietes“ machte, auch wenn viele Düsseldorfer zunächst nicht bereit waren, diesen Weg zu akzeptieren.

Diese Querelen sind längst vergessen. Inzwi-



schen ist Friedrich Tamms Ehrenbürger der Universität Düsseldorf, Träger des Goldenen Ehrenringes der Stadt und der Goldenen Ehrenplakette der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer – und last not least Ehrenmitglied der „Düsseldorfer Jonges“ und Träger der Großen goldenen Jan-Wellen-Medaille.

Man darf also mit Recht darauf gespannt sein, wie Friedrich Tamms seine langjährige Wahlheimat schildert. Die erste Überraschung beim Durchblättern des Bandes ist die Feststellung, daß der Autor gleich im doppelten Sinne zur Feder gegriffen hat: Der Text wird von eigenhändigen Federzeichnungen begleitet, die dem Buch ein sehr persönliches Gepräge geben und weit mehr zum intensiven Betrachten verlocken als reichlich klischeehafte Fotos. Daß die Kapitel „Strom - Brücken - Verkehr“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ mit Sachkenntnis abgehandelt werden, versteht sich von selbst, auch die Kapitel „Düsseldorf heute“ und „Geschichte und Entwicklung“ könnten durchaus vor den

strengen Augen eines Stadthistorikers bestehen. Daß der ehemalige Kulturdezernent dem Düsseldorfer Kunstleben mit erstaunlicher Nüchternheit gegenübersteht, beweist sein Beitrag „Kultur“, aus dem als wenige Sätze von vielen die folgenden über die Kunsthalle zitiert seien: „Oft wurden in diesen Räumen Dinge gezeigt und Aktionen zugelassen, bei denen sich besonnene und erfahrene Kunstliebhaber fragten, was dieses Treiben oder die gezeigten Richtungen noch mit Kunst im Sinne eines, wenn auch noch so fremdartigen Gesellschaftsprinzips zu tun haben... Die Erfahrung sagt, daß die Kunst auch aus ihren größten Niederungen wieder aufsteigen wird, sofern in den Menschen, von denen Kunst allein getragen werden kann, noch Kraft zur geistig-künstlerischen Schöpfung vorhanden ist.“

Mit der Distanz und Hellsichtigkeit des Zugereisten und der liebevollen Anteilnahme des Heimischgewordenen schildert Friedrich Tamms die Menschen und ihre Stadt an der Düssel als die Vereinigung der scheinbaren Gegensätze Charme und Vitalität. „Das Besondere dieser Stadt ist ohne Synthese nicht denkbar. Sie nährt sich aus einer spannungsgeladenen Mischung von bewußtem Daseinsgefühl mit rheinischer Tradition. Jedoch fehlt das Humorvolle nicht. Die Stadt hat die Gabe, weder die Fakten noch sich selbst über die Maßen ernst zu nehmen.“ Friedrich Tamms ist kein kritikloser Anbeter der „Tochter Europas“, nicht alles ist schmeichelhaft, was er den Düsseldorfern in sein Buch geschrieben hat - obwohl das Positive, Anerkennende bei weitem überwiegt. „Man muß nur hinfahren und den rheinischen Menschen ein freundliches Wort sagen, ein Wort der Zustimmung, ein Wort der Anerkennung, der Sympathie und der Daseinsfreude - und schon fühlt man sich umarmt von sprühenden, fröhlichen, manchmal auch handfesten Wesen“, schreibt Friedrich Tamms zu Beginn des Kapitels „Menschen“. Er wird sich also in Zukunft bei Besuchen in Düsseldorf vor Umarmungen kaum retten können. Christa-Maria Zimmermann

Die Universität hat große Sorgen

Deutliche Worte beim
Rektoratswechsel

Die Universität im Süden der Stadt, die jetzt rund 9000 Studenten aufzunehmen hat, kämpft mit großen Problemen. Bei der Rektoratsübergabe nannte Prof. Kurt Suchy in seinem Rechenschaftsbericht vor allem die Überfüllung mit Studenten — namentlich in der Medizin — die sich deswegen verschlechternden Studienbedingungen und die willkürliche Festlegung der Ausbildungs-Kapazitäten durch die Zentralstelle in Dortmund als größte Sorgen in der rasch wachsenden Hochschulstadt.

Drei Staatssekretäre, Prominenz aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und zahlreiche Bürger erlebten in dem überfüllten Hörsaal die Amtsübergabe an den Hygieniker Prof. Hans Werner Schlipköter, der sich in seiner Antrittsrede vor allem für eine enge Zusammenarbeit mit allen Gruppen der Uni aussprach und den Kontakt mit der Bürgerschaft vertiefen möchte.

Die nach seiner Meinung katastrophale Entwicklung des Lehrbetriebs zeigte Prof. Suchy am Beispiel des jungen Fachs Pharmazie auf. Die Uni solle jetzt wesentlich mehr Pharmazie-Studenten ausbilden als ur-

sprünglich in der Bauplanung vorgesehen. Erst vor zwei Jahren habe der Unterricht begonnen, doch jetzt seien die Steigerungsraten in diesem Numerus-clausus-Fach viel zu groß. Ernsthaftige Befürchtungen um die Ausbildungsqualität seien angebracht.

Noch schlimmer sei es in der Medizin. Die Uni habe Prozesse gegen Hunderte von Studenten geführt. Anfangs mußten diese „Gerichtsmediziner“ aufgenommen werden, doch inzwischen hätten, so Prof. Suchy, „die Gerichte gelernt, daß man einer Universität nicht wie früher den Mastgänsen überdimensionale Brocken schubweise hineinstopfen kann.“ Was es für alle Bürger bedeute, wenn die Mediziner Ausbildung sich so verschlechtere, könne sich jeder selbst ausdenken.

Einen „hochgradigen Unsinn“ nannte es Prof. Suchy, daß alle Welt glaube, mit einem sehr guten Abiturzeugnis müsse man unbedingt Medizin studieren. Die heutigen Ärzte, wie bekanntermaßen schon Sauerbruch, seien keinesfalls Musterschüler gewesen. Für ihn bestehe der Verdacht, daß heute teilweise die falschen Leute zu Ärzten ausgebildet würden.

Erfreuliches hatte Prof. Suchy zu bieten, als er die großen Projekte der Bibliothek (Eröffnung Sommer 1979), Institut für Leibesübungen mit Sportanlagen und Botanischer Garten (1980) erwähnte, die sämtlich auch für die Bürger geöffnet sein werden.

Im Schmuck der Amtskette versprach Prof. Schlipköter, sich für die Autonomie der Hochschule einzusetzen, alle Reglementierung müsse sich negativ auswirken. Er hoffe auf die Unterstützung der Stadt und ihrer Bürger, sagte der Hygieniker, der im Frühjahr bei einem Tag der offenen Tür in der Uni einen weiteren wichtigen Schritt zur freundschaftlichen Verbindung mit den Bürgern tun will.

In einem wissenschaftlichen Vortrag zeigte Prof. Schlipköter die Gefährlichkeit des Staubs in der Großstadtluft auf. Hier steht die Forschung am Anfang wichtiger Erkenntnisse für die allgemeine Gesundheitsvorsorge.

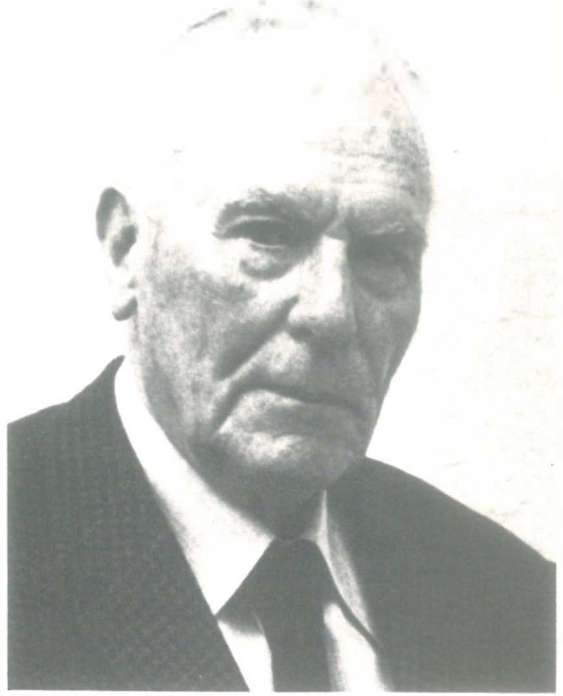
Erdachter Brief

Brief des Philosophen Descartes beim Tode seines Töchterchens, von Amsterdam nach Paris zu Hofe.

Maximilian M. Ströter vollendet am 30. November das 85. Lebensjahr. In Wülfrath geboren, führte ihn sein Weg als Lehrer schon früh nach Düsseldorf. Schon mit 14 Jahren griff er zur Feder. Er schrieb Lieder, von Peter Seifert vertont, Gedichte, Erzählungen, die einige Bände füllen und Schauspiele: Pastor Gääsch wurde im Schauspielhaus aufgeführt.

Verehrter Freund!

Ein paarmal hatte ich das Glück, Ihnen mit Rat und Tat beistehen zu dürfen. In diesen Tagen aber bin ich selbst gänzlich rat- und hilflos. Mein Töchterchen ist nämlich gestorben. Ich konnte nichts tun als weinen – und auch jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, werde ich von Weinen unterbrochen. Mir kommt manchmal vor, als habe sich mein Kopf einigermmaßen beruhigt, aber meine Brust scheint sich selbständig gemacht zu haben. Ich fühle, daß die Tränenquellen in ihr nicht versiegen, daß die salzigen Wässer aufsteigen und aus meinen Augen entfließen. Ich René Descartes, Herr von Peron, den man den freiesten Geist des Jahrhunderts genannt hat, dem man nachrühmt, daß durch ihn das menschliche Denken sich verändert habe, in einem noch nie gekannten Blüten stehe und in einem noch nie gekannten Dufte leben dürfe, ich vermag nichts zu tun als zu weinen. Ich hatte manchmal eitlerweise geglaubt, daß Einsicht und Weisheit mein Teil seien und daß diese beiden eine kleine Schicht von Auserwählten zu einen vermöge – aber ich sehe, daß es die Tränen sind, die uns alle einen. Ich bin wieder bei einem Punkte angelangt, wo ich der Philosophie mißtraue. Als mein Töchterchen noch lebte,



winkte es manchmal mit seinem Händchen mir nach, wenn ich fortging. Es hatte das eine Fingerlein dabei erhoben, und ich sagte mir, dieses Fingerlein vermag die schillernde Seifenblase der Wissenschaften unwillentlich und unwissentlich zu einem armen Klexlein Wasser zu machen. Ja, mein Kind, dein Fingerlein verscheuchte alle gelehrten Grillen – und auf Erden herrschte wieder Gottes einfacher Wille. Um dich war Paradies. Nun wurde ich daraus vertrieben, ich irre in einem liebeleeren, freudlosen Land voller Dürre und Dornen. Das trostreiche Gespräch mit dir war nicht zu Ende – o weh, daß es abbrach. Jeder bunte Stein erinnert an deine Anteilnahme, an deine Wachheit, an deine Liebe zu schönen Dingen, zu denen du dich bücktest, zu jedem Vogel, jedem Schmetterling, zu dem du liebend hinsahst. Nie habe ich jemand von der Herkunft dieses Kindes erzählt. Mit Ihnen aber will ich über mein Töchterchen sprechen, mit Ihnen sein Andenken feiern. Sie wissen, daß ich aus Abenteuerlust als Cadett in Holland gedient und danach als gemeiner Soldat zu den Bayern ging. Sie wissen, wie ich in Neuburg in

der Pfalz war, wie mich Gott mit schier unerhörten Einsichten wie mit Feuer taufte. Aber niemand weiß, daß eine Fürstin mir ihre Gunst schenkte, mir einem einfachen Soldaten, daß sie mich unendlich liebte, von mir in Hoffnung kam, in den unruhigen Zeiten ein Töchterlein heimlich gebären konnte und es mir schenkte, wahrhaft mir schenkte. Ich ließ es durch eine Amme aufziehen und seit ich wieder in Holland bin, habe ich es gepflegt wie Vater und Mutter in einem. Mein Glück war unendlich. Ich war wie ein blühender Baum, dem milde Frühlingssonne und Wurzelfeuchte beschieden sind — aber auf einmal fuhr mir die Axt ins Mark, immer wieder vom Weinen geschüttelt, durch die Verschleierung des Blickes und durch das Abtupfen der Tränen im Schreiben unterbrochen. Als sie krank war, wollte sie nicht in ihrem Bettchen ruhen, sondern auf meinen Schoß gebettet sein, unter die Liebkosungen geschmiegt. Ich erstarrte, um jede Erschütterung zu vermeiden. Ich war innig beglückt, daß sie mich liebte, und ich zitterte vor Furcht als ich merkte, daß der Tod sie aus meinen Armen hinwegnehmen wollte. Ihre entseelte, erkaltende Hülle lag auf meinem Schoß, ich blieb ohne Trost. Woher soll er kommen? Ich bin doppelt Witwer, in ihr waren ihre Mutter und sie, das Töchterlein, bei mir. Nun sind sie beide hinweggegangen. Ich fühle, daß ich dennoch nicht ganz aufgehört habe, Schriftsteller zu sein und mich dem Glanze des Stiles verpflichtet fühle. Aber ich weise alle diese Versuchungen fort — diese Schmälerungen der Liebe zu meinem Kinde. Wenn ich mich je wieder der Philosophie zuwenden sollte, ach, was bedeutet sie mehr als was scharfe Getränke für Seeleute oder Soldaten bedeuten, die sich berauschen, wenn sie traurig sind. Ich fürchte, daß der Rausch von scharfen Getränken wirksamer ist als die Philosophie und daß jene guten Kerle getröstet und genesen aus dem Rausche wie aus einem Grabe erstehen und neu beginnen können. Ich gestehe, daß auch mir manchmal zumute war, als müßte ich nach Paris eilen und mich in den Rausch

der Vergnügungen stürzen, wie einstmal in einem kurzen Zeitabschnitt meiner Jugend. Aber ich werde in Amsterdam bleiben. Hier kann ich verborgen leben. Ich werde die Blumen auf ihrem Grabhügel pflegen, wie es die Einfachen tun, denen ein Kind starb. Ich sehe, daß mich Gott von den Hochmütigen weggeführt und den Einfachen zugesellt hat. Ich darf weinen wie sie; o Schmerz der Tränen — und o Glück der Tränen! Welch unaufhaltsamer Sturz von Tränen. Ich unterbreche das Schreiben! Ich schließe — behalten Sie lieb Ihren armen Descartes

bätes

zurechtgerücktes

wahlweises

der politiker

vor die frage

was er davon hält

und ein ganz klein wenig vor die nächste

wahl

gestellt

erklärt als methode

seit je mit der zeit

und zur zeit nach der mode

zu gehn

er sei deshalb

(folglich hutfrei)

außer stande

— nach der zusatzfrage der sehr unbequem —

irgend einen

oder sogar seinen

hut

zu nehmen

Düsseldorfer Pilgerzeichen

Das einzige bisher bekanntgewordene Düsseldorfer Pilgerzeichen läßt zunächst an die um 1390 aufgekommene und alsbald an den Aachener Sieben-Jahres-Turnus angeschlossene Wallfahrt zu den Reliquienschatzen der Stiftskirche von St. Lambert (die aus einer Marienkapelle hervorgegangen ist) denken. Dazu würden auch die auf dem Zeichen außer Maria dargestellten Heiligen passen, der Bischof rechts ist wohl St. Lambert, der Heilige links vermutlich St. Apollinaris (der gelegentlich als griechischer Bischof ohne Kopfbedeckung mit Buch und Keule dargestellt ist). Die zentrale Muttergottesdarstellung könnte freilich auch auf die ältere Wallfahrt zu einem schon seit dem 13. Jh. hochverehrten Gnadenbild hinweisen, das sich in einer kleinen Liebfrauenkappelle *vor der portzen*, d.h. vor dem Liebfrauentor, befand. In deren unmittelbarer Nachbarschaft lag auch eine Pilgerherberge. Diese Wallfahrt war allerdings im 15. Jh. z.Z. der Entstehung unseres Zeichens, bereits im Rückgang. Vielleicht darf wie bei bestimmten Kölner Devotionalien auch hier an ein gemeinsames Zeichen für die beiden Düsseldorfer Wallfahrtsstätten gedacht werden.

Gitterguß, vielfach gebrochen. Blei-Zinn, H. 7,9 — B. 6,3 cm, 15. Jh. Breiter quereckiger Rahmen mit umlaufender Inschrift in spätgotischer Minuskel + *dit · is · dit · ceiken · van · duseldorpe · dar · unse vrowe · genedie* + Im Bildfeld drei mit gotischem Maßwerk ausgelegte getrennte Nischen. In der mittleren stehende Muttergottes, links ein barhäuptiger Heiliger in langem Gewand mit Buch und Keule (St. Apollinaris?), rechts hl. Bischof im Ornat mit Krummstab und Schwert (St. Lambert). Darüber dreieckiger Architekturaufsatz mit Schindelbedachung, die Nische im Mittelgiebel leer. — Unveröffentlicht.

Kassel, Staatl. Kunstsammlungen

Herbert Schmitz-Porten hat's ausgegraben.

Schatzmeister Willy Kleinholz, Ing. VDI, erhielt in einer Feierstunde im VDI-Haus die Goldene Ehrennadel des Vereins Deutscher Ingenieure.

Mit dem Großen Bundesverdienstkreuz wurde der Generaldirektor der Viktoria-Versicherung, Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges Dr. Heinz Schmöle, von Bundesminister Graf Lambsdorff ausgezeichnet.

Prof. Dr. Hans Schadewaldt, Direktor des Instituts für Medizingeschichte der Universität Düsseldorf und Vizebaas der Düsseldorfer Jonges, erhielt durch den Oberkallendresser Jupp Engels aus Köln die höchste Auszeichnung der Kölner Heimat, den Kallendresser-Orden.

Seit 40 Jahren ist Alfred Schmidt, technischer Einsatzleiter des Kampfmittelräumdienstes beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf, als Feuerwerker tätig. Er wurde mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Auch die Jonges haben den Mitbegründer der Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“ hochdekoriert.

Rolf Neuntz, Geschäftsleiter in einem Düsseldorfer Großunternehmen (Mode, Bekleidung, Sport,) wurde vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. In einer Feierstunde im Rathaus erhielt Neuntz die Auszeichnung aus der Hand von Oberstadtdirektor Högener. Neuntz hat sich in den verschiedenen Gremien des Einzelhandels nachhaltig für die Belange der Düsseldorfer Wirtschaft eingesetzt. Auch in der Heimatbewegung steht er in der vordersten Reihe. Düsseldorfer Jong ist er seit 1947 und seit 1973 Träger der goldenen Vereinsnadel.

Neu-Aufnahmen vom 3. Oktober 1978

Benkert, Dr. Herbert	Rechtsanwalt	Yorkstr. 13, 4000 Düsseldorf 30
Boeminghaus, Prof. Dr. Frank	Facharzt für Urologie	Wilh.-Raabe-Str. 34, 4000 Düsseldorf 30
Brune, Friedhelm	Gastronom	Schwanenmarkt 15, 4000 Düsseldorf 1
Casper, Guido	Architekt	Tulpenweg 29 a, 4000 Düsseldorf 1
Dubert, Guido E.	Betriebswirt (grad.)	Hügelstr. 49, 4000 Düsseldorf 13
Fach, Heinrich	Beamter i.R.	Jülicher Str. 7, 4000 Düsseldorf 30
Günnewig, M. Volker	Hotelier	Steigerwaldstr. 29, 4040 Neuss
Halbig, Dr. Wolfgang	Arzt	An der Kalvey 5, 4000 Düsseldorf 31
Hamacher, Peter-Bruno	Berufsschullehrer	Kirchstr. 64, 4000 Düsseldorf 1
Hein, Klaus-Dietrich	Generaldirektor (Nikko)	Brandenburg Str. 25, 4044 Kaarst 2
Henochsberg, Rudi	Kaufmann	Kanzlei 80, 4005 Meerbusch 1
Huege, Horst	Bankangestellter	Linienstr. 127, 4000 Düsseldorf 1
Hülsmeier, Christian	Ingenieur	Froschkönigweg 15, 4000 Düsseldorf 1
Kopp, Christoph	Kaufmann	Gladbacher Str. 14, 4000 Düsseldorf 1
Kraushaar, Dierk	Kfm., Prokurist	Reichswaldallee 47, 4000 Düsseldorf 30
Lanninger, Dr. Ernst-Peter	Dipl.-Geologe	Cranachstr. 15, 4000 Düsseldorf 1
Lucas, Heinz-Werner	Ingenieur	Am Neuenhof 25, 4000 Düsseldorf 12
Merbecks, Peter	Rentner	Neusser Str. 35, 4000 Düsseldorf 1
Müller, Dr. Volker-Martin	Augenarzt	Ratsallee 16, 4060 Viersen 12
Müller, Wilhelm	Betriebswirt	Theodor-Storm-Str. 1, 4006 Erkrath 1
Nagorny, Erwin	Klempner u. Installateur	Henkelstr. 260, 4000 Düsseldorf 13
Reiß, Reiner	Gastronom	Kurzestr. 18, 4000 Düsseldorf 1
Rodenberg, Volker	Kaufmann	Schumannstr. 2, 4000 Düsseldorf 1
Römer, Siegfried	Fleischermstr.	Karl-Kleppe-Str. 14, 4000 Düsseldorf 30
Rott, Karl	Betriebswirt (grad.)	Bommershöfer Weg 35, 4005 Meerbusch 2
Sengpiel, Günter	Bankdirektor	Bahnhofstr. 8, 4030 Ratingen 6
Schaper, Horst	Hotelkaufmann, Prokurist	Alte Landstr. 1 A, 4000 Düsseldorf 31
Schmidt, Martin-Christian	Kaufmann	Arnulfstr. 8, 4000 Düsseldorf 11
Schulten, Heinrich	Bankkaufmann, Vorst. Vors.	Braunsberger Str. 2, 4048 Grevenbroich 13
Schultz, Karl-Heinz	Dipl. Volkswirt	In den Blämüsen 6, 4000 Düsseldorf 34
Schunk, Martin	Einrahmer u. Vergolder	Ratinger Str. 6, 4000 Düsseldorf 1
Wessel, Werner	Fernmeldetechn.	Volmerswerther Str. 32, 4000 Düsseldorf 1
Graf v. Westerholt, Ferdinand	Bankkaufmann	Lohausen Dorfstr. 22, 4000 Düsseldorf 30
Windisch, Walter	Generalmajor	Lenastr. 29, 4000 Düsseldorf 30

Beilagenhinweis: Bitte beachten Sie die beiden Prospekte, die diesem Heft beiliegen: Buchhandlung Triltsch, Stadtküche Uetzels

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 373235 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 401122. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 4,- DM. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. Nr. 14004162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 30040000, Kto. Nr. 1423490. Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, BLZ 30030600, Kto. Nr. 837005, Bankhaus Trinkaas und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 30030880. Kto. Nr. 1342/029. Postscheckkonto: Amt Köln 58492-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstr. 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211)377001

STEINWAY & SONS · BECHSTEIN · IBACH · SAUTER · KAWAI
FLÜGEL · PIANOS · KLEIN-KLAVIERE · CEMBALI · SPINETTE · MIETKLAVIERE · MIETFLÜGEL

HEINERSDORFF

HEINRICH-HEINE-ALLEE · 4000 DÜSSELDORF 1 · TEL. 32 91 91 — NEBEN DER OPER
SCHIMMEL · RIPPEN · CALISIA · ZENDER · NEUPERT · SPERRHAKE



H. O. SCHIRRMACHER

KÖNIGSALLEE 22 – 4000 DÜSSELDORF
TEL. 02 11/32 04 43 · 32 55 66 TELEX 8 581 956

Herrliche Kreuzfahrten auf Segel- und Motoryachten
Ostsee + Mittelmeer + Karibik + Brasilien + Pacific
Weltweit



Großbank-Darlehen

Sofort-Auszahlung zu banküblichen Zinsen bis 30000.- DM
und mehr.

einfach · schnell · diskret
für alle Arbeitnehmer, Beamte und Angestellte im öffentlichen
Dienst.

Finanzierung und Beleihung von Pkw, Lkw, Maschinen, Lebens-
versicherungen.

Hypothekengelder ab 5%

Reinartz + Doum

Heinrich-Heine-Allee 17 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/32 49 04/5

Keine Sorge- Volksfürsorge



Klaus Hansen, einer von
35.000 Mitarbeitern der
Volksfürsorge.

So wie er ist überall einer
seiner Kollegen für Sie da.

Ob es um
Lebensversicherungen,
Sachversicherungen,
Rechtsschutz oder ums
Bausparen geht.

Wir beraten Sie gern.

Geschäftsstelle Düsseldorf
Bismarckstraße 77 · Tel. 36 04 36

BAUHERREN-MODELL BURG ANGERMUND/DÜSSELDORF



Exklusives Wohnen in geschlossener Anlage, Reihenhäuser und
Eigentumswohnungen in luxuriöser Ausstattung, offene Kamine.
Kaufpreise ca. 3400 DM/qm Wohnfläche.

Abschreibefähige Werbungskosten während der Bauzeit. Zusätzliche
Abschreibung der vollen Herstellungskosten ab Fertigstellung mit
10 Prozent p.a. auf 10 Jahre.

Burgberatung (Zufahrt Graf-Engelbert-Straße) samstags 14 Uhr bis 16 Uhr.
Weitere Bauherrenmodelle in Münster, Düsseldorf und Bonn auf Anfrage.

HERBERT KEMP — RDM — Mitglied der Düsseldorfer Jonges —
Graf-Adolf-Straße 60, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 02 11/35 20 45

Veranstaltungen November 1978

Vereinsheim „Brauereiausshänk Schlösser Altstadt 5“

~~Dienstag, 7. November 20.00 Uhr~~

~~Dr. Jöm Göres~~

~~Düsseldorfer Künstler im Goethekreis~~

~~mit Dias~~

~~Dienstag, 14. November 20.00 Uhr~~

~~Martinsabend mit Kindern~~

~~Musikalische Umrahmung Kapelle Toni Sußmann~~

Dienstag, 21. November 19.45 Uhr

Festabend für die Ehrenmitglieder

Samstag, 26. November, 11.00 Uhr

Festveranstaltung in der Tonhalle

anläßlich der Übergabe zweier Gedenktafeln,
mit musikalischer Umrahmung

(anschließend Führung durch die Tonhalle)

Das Haus der
Komfort-Klasse
auf der Kö



Münch - Bülow

Inh. Alb. A. Bülow

Königsallee 90
Tel.-Sa.-Nr. 80655

Michelin + VARTA
empfohlen



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

SCHIETZKE

Nord: Liebigstraße 3

Garath: Emil-Barth-Str. 1

Tel. Anruf - Hausbesuch jederzeit

485061

seit 1850

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst



Heerdtter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

Möbel-
vermietung
0211/43 69 69

für Messen,
Ausstellungen,
Kongresse,
Tagungen und
Festlichkeiten
aller Art

Messegelände, Service-Center,
4000 Düsseldorf 30

Lager: Hugo-Viehoff-Str. 84



Seit
1841

KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161



HOPPE

Bestattungen
Tag u. Nacht 34 39 75

Ecke Himmelgeister Str., an der Uni

Überführungen
Erledigung aller
Formalitäten
Am Steinberg 45

Dienstag, 28. November 20.00 Uhr

Professor Dr. Gabriele Wülker (UNICEF)

Die Kinder der Welt unsere Zukunft
mit Film

Vorschau

Dienstag, 5. Dezember, 20.00 Uhr

Herbert Schmitz-Porten

Laufende Bilder einer lebendigen Stadt

Dienstag, 12. Dezember, 17.30 Uhr auch für Damen
20.00 Uhr für Jonges

*Weihnachtsmarkt der Düsseldorfer Maler,
Bildhauer und Grafiker*

FOTO-STUDIO 57 ROSS-STR. NO 57

Unser Geschenktip: Portraits in Farbe
oder feiner klassischer Brauntönung.
Aus einer Portrait-Serie von 8-10 Auf-
nahmen wählen Sie die schönsten
Bilder aus. Aufnahmepreis 48,-

Parkplätze vor dem Haus

DDF-DERENDORF TEL. 487158 & 481368
gegenüber dem Finanzamt,
an der Haltestelle Bus 27

Kempe Immobilien



Ihr Partner für den Hausverkauf, rufen Sie an:
Düsseldorf, Immermannstraße 53, Tel.: 35 40 61

- **Kreditvermittlung ist Vertrauenssache** ■
- Wir beschaffen BARKREDITE bereits seit 1963, und ■
das schnell, diskret und zuverlässig. ■
- **HANSA Kredit-Beschaffung GmbH, Bismarckstr. 86** ■
Düsseldorf, Tel. 35 70 63, von 9 – 18 Uhr ■

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD



KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelhubwagen
Gabelstapler bis 50 t
Seitengabelstapler bis 50 t
Zugmobile
Kranmobile
Diesel - Batterie - Gas
auch EX-geschützt



Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33 Martinstraße 26



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

G. Plumenbaum

vorm J. Bläser

Stuck - Putz - Rabitz - Akustikplatten aller Art

Alter Kirchweg 6 - Tel. 021 73/15553
4018 Langenfeld

ELEKTROARBEITEN

Schnelldienst sofort Schnelldienst

Tel. 224148

GOTTFRIED ROGGE

Düsseldorf - Wilkesfurther Straße 16

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. Amt Meerbusch 1
(021 05) 7 0081

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (02 11) 2342 06

P. u. A.

HÜREN GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG

MULTIBETON - Fußbodenheizung

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 43 21

ALARMANLAGEN



Vertrieb und Montage von Alarm-
systemen · Sicherheitstechnik, Indu-
striespionageabwehr
GmbH · Worringer Straße 77-79
4000 Düsseldorf · (0211) 0 3642 20
Mitglied der Elektro-Innung -
Meisterbetrieb

BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co. KG.

Tiefbau · Kanalbau
Baumaschinenverleih

Büro: Fleher Straße 161, Telefon 33 32 14
Privat: Norf, Telefon 0 21 07 / 6 07 63

ENIT

Niederlassung für Nordwestdeutschland
Düsseldorf, Berliner Allee 26 · Tel.: 377035/36 · Telex: 8587657
Auskunft und Beratung bei Reisen nach Italien

STAATL. ITALIENISCHES FREMDENVERKEHRSAMT

Heinrich Daniel

Der Mondsüchtige

Fortsetzung aus Tor 11/77

„Ja, do hätt Dinne Ohme recht, Jong! Dat darf mer nitt. Wenn Du emol esovieel Medizin studiert häs wie ich, dann weef Du dat och. Aewer mer kann sich bei so'n Somnambuliste anders helfe. Man muß dene vor ihrem Bett en große Kumb mit Wasser stelle. Sobald die dä Anfall kriege on wolle aufstehe, dann trete se in dat kalte Wasser. Dann erschrecken sie sich, werde wach, on de Anfall is vorüber.“

„Dat mößt Ehr emol versöke Baas, vielleicht es dem ärme Deuwel noch zu helfe,“ belehrte ihn Heimann, wobei er sich aus seiner Schnupftabak-

dose mit einem kleinen Löffelchen eine gehörige Portion herausholte.

„Dat han ich schon gemaht. Do hätt hä mich die Komp ömgeschmissee dat mich et Wasser dorch de Deck gelope es, on hätt trotzdem em Hus erömhaseleert, als wenn nix passeert wör. Do muß ich emol mem Pastor dröwer spreche, wat do zu maake es.

On öwrigens hätt et äwens 11 Uhr geschlage op de Jesewitter Kerk. Losse mer Fierowend make. Morge fröh es de Nacht eröm, on ich muß widder fröh em Backes stonn.“ Damit nötigte der Baas die Beiden zu gehen, die dann auch ihr Bier austranken und bis zur Haustüre begleitet wurden.

In der Wirtsstube fand der Alte noch seinen Neffen vor, der sinnend vor sich hinschaute. „No

Ob Sie einen flotten Käfer oder einen dicken Brummer anschaffen wollen: Wir haben den richtigen Kredit für Sie.



Mit einem Kredit von uns machen Sie Nägel mit Köpfen. Sie kaufen gleich das bessere Gerät, das größere Modell. Kommen Sie zu uns, wenn Sie Geld brauchen. Wir empfehlen Ihnen den Kredit, der Ihre Wünsche erfüllt, ohne Sie zu belasten.

Denn Ihre Sache ist unsere Sache.

Die Düsseldorfer Genossenschaftsbanken - Wir bieten mehr als Geld und Zinsen



DÜSSELDORFER VOLKSBANK EG
(WIRTSCHAFTSBANK)
mit 6 Depositenkassen in Düsseldorf

RAIFFEISENBANK DÜSSELDORF-
NORD EG
Düsseldorf-Rath, Zw. Wittlaer-Bockum

RAIFFEISENBANK DÜSSELDORF-SÜD
EG

Düsseldorf-Hamm
Zw. Himmelgeist
Zw. Flehe-Volmerswerth
Zw. Flehe

SPAR- UND DARLEHNSKASSE
Düsseldorf-Lohausen

SPAR- UND KREDITBANK EG
Düsseldorf-Oberkassel,
Zw. Heerdt

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57

Jong, mahste noch nitt no Bett gonn. Wat setze denn do noch eröm, maak, dat de en de Kest kömmst.“

„Hör emol Ohme. Dat met dem Fritz, dem Gesell, dat well mich nitt eso richtig en d'r Kopp. Wann passeert dat denn immer? Wann kritt dä dann de Zustand?“

„Dat es verschieden, Jong. Emol duurt et jätt, on dann kritt hä et verschiedene Dag hengerenan-ger. Du wets et vielleicht en der Ziet, wo du en Ferie he bes, erläwe, denn d'r Fritz schlöpt mit dich op enem Gang, grad dinn Döhr gegenöwer. Aewer no kohm, denk nit mie dröwer noh. Losse mer schloofe gonn.“ Damit steckte er eine Kerze

an, die in einem zinnernen Leuchter auf einem kleinen Eckbrettchen stand, blies die Petroleum-lampe aus und beide stiegen die Treppe hinauf zu ihren Schlafzimmern.

Es war einige Abende später. Der Mond stand voll am Himmel und versilberte mit seinem Licht die alten Giebel und Dächer der Altstadt. Die alte Standuhr bei Glasmacher hatte mit tiefem Ton 12 geschlagen, da öffnete sich leise die Zim-mertür des Gesellen, der mit weit vorgestreckten, gespreizten Händen, aufgerissenen Augen lang-sam und mit gemessenen Schritten die im Mond-schein liegende Treppe herunterging. Unten im Hausgang machte er einen Augenblick halt, um



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
Hobrecht-Epping
 4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
 str. 112 (am Fürstenplatz)
 Ruf 38 27 90

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
 „ein tolles Ding!“
 rufen Sie:
SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING
 Schwerinstraße 52
 Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11




LIETH
PLASTIK
 A. + W. LIETH
 404 NEUSS, SCHWANNSTR: 24, RUF 2 44 41/2

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG
 RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE
 MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG
 SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN
 VAKUUM-VERFORMUNG
 EIGENER WERKZEUGBAU



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	3321 00	Garath S-Bahnhof	703333	Oberbilker Markt	722222
Belsenplatz	53600	Gertrudisplatz	215050	Paulistraße	713333
Bender-Straße	281111	Hansa-Allee	591818	Pfalzstraße	488282
Bilker Bahnhof	312323	Heinrichstraße	638888	Rather-/Münster Str.	463991
Bilker Kirche	392212	Heyestraße	281414	Rochuskirche	364848
Bochumer Straße	652888	Hüttenstraße	376655	Schillerplatz	667700
Börnstraße	357733	Kalkumer Straße	428888	Schlesische Straße	213121
Bonner Straße	7900333	Kanalstraße	53900	Seeheimer Weg	787676
Brehmplatz	664142	Karolinger Platz	333646	Spichernplatz	464046
Burscheider Straße	761111	Kirchplatz	378282	Staufenplatz	684020
Clemensplatz	404849	Klinke	425256	Stockumer Kirchstraße	437333
Dorotheenplatz	667828	Kö/Bahnstraße	326666	Uni-Kliniken	312727
Engerstraße	682020	Lessingplatz	782424	Uerdinger Straße	437575
Franziusstr./		Lilienthalstraße	436666	Uhlendstraße	667410
Gladbacher Str.	304433	Luegplatz	53800	Unterbach/Mittelstraße	204343
Fürstenplatz	312312	Mostertplatz	444410	Vennhauser Allee	
Furtherstr./Spangerstr.	747774	Nikolaus-Knopp-Platz	503311	(Freiheit)	274141

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 3333 -

Friedrich Pieper
am Zoo

Inh. Karl Thelen

Ein Begriff für Delikatessen

Kalte Buffets · Erlesene Weine

Herderstraße 73 · Telefon 67 19 03 / 67 18 18

dann in die Wirtsstube zu verschwinden. Kurz hinter ihm huschte noch eine Gestalt die Treppe herunter, um auf leisen Socken das zu beobachten, was sich jetzt in der Wirtsstube zutrug.

Kaum hatte der Geselle die Stube betreten, da nahm seine Gestalt eine andere Haltung an, er ging direkt auf den Schenktisch los: „So, jetzt wolle mer ons emol de Kitz flecke, on der Lazz schwenke. Denn dat Mondsüchtige speele mekt Honger on Dosch.“ Damit hob er eine Käseglocke hoch, unter der sich der geschnittene rohe Schinken befand und steckte eine ordentliche Ladung davon in den Mund. Das machte Durst, der mit etlichen Schnäpsen und verschiedenen Gläsern Bier vertrieben wurde. Dann nahm er sich aus einer Kiste eine Zigarre, steckte sie in Brand

und ließ sich gemütlich bei seinen Herrlichkeiten nieder.

„Dat es doch en feine Idee von mich, dä Mondsüchtige so alle paar Dag zu speele. Do kammer sich vör Lau fieß ene verkidelepitische. Et es jo got, dat dä Baas so'ne domme Stippel es, on nix merkt, sonst könnt et mich verdexst schleit gonn! Aewer lommer emol die neue Sendung Wachholder probeere“ und mit Schwung goß er sich zwei Gläser auf die durstige Bäckerseele.

„So, jetzt nöch e Gläske Bier oder zwei, dann moß ich mie Gastspeel als Mondsüchtige vör hüt Owend abbreche, on maake, dat ich widder en min Kest kom. Ich ben emol neugierig, wie lang dat noch jotjeht, wenn blos dat Höredötzke, dä Student, schon widder us dem Hus wöhr. Dä hät mich en de letzte Dag immer so gelonge ange-

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R . 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke

- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL Breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

DRESCHER
SANITÄTSHÄUSER

Johannes Drescher KG
Klosterstraße 22 · 4000 Düsseldorf
Fernruf (02 11)*35 1001
Filiale: Graf-Adolf-Str. 102 · Fernruf (02 11)35 6194

WENN'S
UM GELD
GEHT...



STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF

MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

ÜBER
150
JAHRE

kickt!“ Damit stellte er die Gläser wieder an Ort und Stelle. Als es durch die Stille des Hauses von der alten Uhr „Eins“ schlug, nahm er die starre Haltung wieder an und ging langsam durch den Hausflur die Treppe herauf.

Kaum hatte er ein paar Schritte nach oben gemacht, da huschte unter der Treppe eine Gestalt her und ein Eimer eiskalten Wassers wurde ihm

über den Leib gegossen.

„Hö – hö – hö – hö!“ schrie er stockend durch das Haus, da ihm das kalte Sturzbad den Atem nahm und rannte spornstreichs die Treppe herauf in sein Zimmer, gefolgt von dem Lachen des Studenten.

Seit der Zeit war Fritz nicht mehr mondsüchtig.

Stempel + Schilderfabrik.

Industriegravuren Buchstaben Klischees
Pokale Orden und Ehrenzeichen

Günther Komischke 4000 Düsseldorf
Kölner Straße 255 Telefon 780141



90 Jahre

Carl Stürmann

Fensterbau:

Holzfenster
Kunststoff-Fenster
Versenkfenster

Innenausbau:

Einrichtungen
Raumgestaltung

Düsseldorf, Bilker Str. 23, Telefon 32 90 96

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 28 · TEL. 77 08 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ

LINDER WEG 93 · TELEFON 633 65

Wenn Ihnen jemand weismachen möchte,
daß die Qualität des Kundendienstes von
der Höhe der Beiträge abhängt:
Wir treten gern den Gegenbeweis an.

 **ADLER**
Versicherungen

Versicherungen zu vernünftigen Beiträgen.
20 Bezirksdirektionen im Bundesgebiet, genug Mitarbeiter zu Ihrer Verfügung.



Bezirksdirektion: Friedr.-Ebert-Str. 31-33
4000 Düsseldorf 1, Tel. 35 01 61

„Komfort nach Maß in Bad und Küche“

**BERATUNG
PLANUNG
VERKAUF**

**BAD
+
KÜCHE**

Für jeden Grundriß planen und realisieren wir nach Ihren Wünschen individuelle Wohnbad- und Kücheneinrichtungen in zahlreichen exklusiven Ausstattungsvarianten.

Wir würden uns freuen, Sie zu einer persönlichen Beratung in unseren Einrichtungsstudios begrüßen zu können.

Studio **BAD + KÜCHE**

Königsallee 58
4 Düsseldorf
Tel. (0211) 3020-232

ein Studio der Firma:

ZIMMER UND KELLERMANN

Benzenbergstraße 39-55
Tel. (0211) 30201

Wie schön, dass es noch Dinge gibt, durch die man sich unterscheiden kann: Stilmöbel von WARRINGS.

WARRINGS empfiehlt sich für die kultivierte Gesamteinrichtung mit erlesenen Stilmöbeln und kostbaren Accessoires. WARRINGS plant mit Ihnen gemeinsam das stilvolle Wohnen. Nach Ihren ganz persönlichen Wünschen.

Wir freuen uns auf Ihren unverbindlichen Informationsbesuch:

Von der ersten Skizze bis zum innenarchitektonischen 'Finish'. Denn WARRINGS bringt Niveau statt Nivellierung!



STILMÖBELHAUS WARRINGS Düsseldorf, Karlstr. 104
(gegenüber Hbf., am City-Parkhaus) Tel. (0211) 353461

ReifenBothe

Elisabethstr. 21-22 · 4000 Düsseldorf 1 Tel. 3774 04 3774 40

Reifen-Service · Gummi-Technik · Stoßdämpferdienst



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall

Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38

Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Trittsch
Druck und Verlag

FLUGHAFEN DÜSSELDORF



im Dienste der Bürger und der Wirtschaft unseres Landes

- 1977 rund 5,8 Millionen Fluggäste
- Schnelle Direktverbindungen für Geschäfts- und Urlaubsreisen zu 120 Flughäfen
- S-Bahn-Anschluß
- Moderne Konferenz- und Tagungsräume
- Gute Restaurants
- Große Aussichtsterrasse mit Oldtimer-Flugzeugschau

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf
Talstraße 99, Tel. 34 56 32
Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

KÜHLER

Möbeltransport



Umzüge - Lagerung
Klavier- und Flügel-
transporte
Tankspedition
Himmelgeister
Straße 100
4000 Düsseldorf 1
Telefon 33 44 33



DR. HARREN

Gebäudereinigung
GmbH & Co. KG

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 68 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45



Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Inh. Frau Johanna König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlichtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64

75 Jahre **STRASMANN** 75 Jahre

Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62



Gatzweilers Alt

Das beliebte

Düsseldorfer Altbier